



Jacques Tati

Filmreihe zum 100. Geburtstag

AUSSTELLUNGEN Karl Valentin | FilmKunstGrafik | Arnold Hau
KINO Klassiker & Raritäten | Was tut sich – im deutschen Film?
Peter Lorre: Der Verlorene | Europäische Kulturtage: Griechenland
Fokus: Katalanisches Kino | 7. Türkisches Filmfestival | Kinderkino
MUSEUMSPÄDAGOGIK | BIBLIOTHEK

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Karl Valentin**
Sonderausstellung bis 11. November
- 6 Die endgültige Wahrheit über Arnold Hau?!**
Galerieausstellung bis Januar 2008
- 7 FilmKunstGrafik**
Sonderausstellung ab 29. November
- 8 Peter Lorre: Der Verlorene**
Filmreihe vom 18. bis 25. November
- 10 Was tut sich – im deutschen Film?**
Zu Gast: Hans Weingartner
- 12 Kinderkino**
Freitags und sonntags
- 13 Museumspädagogik**
Angebote für Groß und Klein
- 14 LUCAS feierte 30. Geburtstag**
Rückblick auf das Internationale Kinderfilmfestival
- 16 Frankfurter Buchmesse**
- 17 Nahaufnahme: Roland Kaehlbrandt**
- 18 Alle Kinotermine im Überblick**
- 20 Klassiker & Raritäten**
Dienstags, mittwochs und donnerstags und in einer Sonntags-Matinee
- 22 Ästhetik des Stummfilms**
Film und Vortrag am 13. November
- 23 Fokus: Katalanisches Kino**
Filmreihe zur Frankfurter Buchmesse bis 30. November
- 26 Jacques Tati zum 100. Geburtstag**
Filmreihe vom 16. bis 30. November
- 30 7. Türkisches Filmfestival**
Filmreihe vom 7. bis 11. November
- 32 Europäische Kulturtage: Griechenland**
Filmreihe bis 4. November
- 34 kurz notiert**
Kubrick-Schau eröffnet in Rom
Romuald Karmarkar als Gast

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

U1, U2, U3 (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße)

Öffnungszeiten:**Dauerausstellung, Sonderausstellung**

Karl Valentin (bis 11.11.), FilmKunstGrafik (ab 29.11)

Galerieausstellung

Die endgültige Wahrheit über Arnold Hau?!

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr,
Sa 14.00 - 19.00 Uhr - Mo geschlossen

Schule des Sehens Führung / Workshop / Filmanalyse
für angemeldete Gruppen täglich ab 9.00 Uhr

kinderatelier am Wochenende Trick- und Knetfilme drehen
im Museumsfoyer: Sa, So 14.00 - 18.00 Uhr

Filmbibliothek und Textarchiv Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr

Mi 10.00 - 19.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)

Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Eintrittspreise der Ausstellungen

Dauerausstellung: € 2,50 / 1,30 (ermäßigt)

Sonderausstellung Karl Valentin: € 5,00 / 4,00 (ermäßigt)

Sonderausstellung FilmKunstGrafik: € 4,50 / 3,50 (ermäßigt)

Škoda-FahrerInnen haben freien Eintritt zu Ausstellungen

Öffentliche Führungen am Wochenende

Sonderausstellung Karl Valentin: (Sa 3.11. + Sa 11.11.) 15.00 Uhr

Dauerausstellung: So 15.00 Uhr

Gruppen-Führungen nach Anmeldung möglich!

Änderungen vorbehalten

Newsletter abonnieren unter www.deutsches-filmmuseum.de

IMPRESSUM**Programmheft November 2007**

Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann

Redaktion: Horst Martin

Lektorat: Katja Thorwarth

Mitarbeit: Beate Dannhorn, Daniela Dietrich,
Lisa Dressler, Natascha Gikas, Vanessa Grothaus,
Winfried Günther, Monika Haas, Tim Heptner,
Kristina Jessen, Ursula Kähler, Maja Keppler,
Jürgen Kindlmann, Susanne Neubronner,
Lena Pezzarossa, Ulrike Stiefelmayer

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Central Druck Trost, Heusenstamm

Papier: Gedruckt auf Sorte 100 Profisilk matt in 100 g.

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222

presse@deutsches-filmmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen
aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF
e.V. sofern nicht anders verzeichnet.

Uwe Dettmar (S. 15, S. 16), Kristina Jessen (S. 15),
Horst Martin (S. 15, 34)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frank-
furt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt
aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewähl-
ten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des
Deutschen Filminstituts – DIF e.V., der *Freunde des
Deutschen Filminstituts e.V.*, der *freunde des deutschen
filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das
Monatsprogramm frei Haus.

**Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht
anders angegeben – finden statt im:**

Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main

Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

E-Mail: info@deutsches-filmmuseum.de

Kulturpartner des

Deutschen Filminstituts



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



auf einer von der FDP veranstalteten Podiumsdiskussion mutmaßte neulich der FAZ-Ressortleiter Peter Lückemeier, im Gegensatz zu den anderen Kultureinrichtungen brauche es doch einer Institution wie der unseren nicht bange zu sein um das Interesse von Kindern und Jugendlichen, da diese doch an Film und Kino quasi ein natürliches Interesse hätten. Auch wenn die Besucherzahlen von er-

folgreichen Hollywood-Produktionen eine solche Einschätzung auf den ersten Blick bestätigen, offenbart doch das genauere Hinsehen, dass die filmkulturellen Einrichtungen sich mit denselben Problemen konfrontiert sehen, wie andere Kulturvermittler auch. Wenn Kinder und Jugendliche Schwarz-Weiß-Filme ablehnen, andere Erzählweisen verstörend finden, an Filmgeschichte desinteressiert sind, dann bedarf es auch hier der Aneignung von Kulturtechniken: des manchmal mühsamen Lernens, Vergleichens, Verstehens. 24 Jugendliche aus sechs Frankfurter Schulen werden sich in den kommenden Monaten diesen Mühen unterziehen und in der Jugend-Film-Jury das Sehen, Urteilen und Schreiben über Film lernen. Auch wir profitieren von der Jury-Arbeit, soll sie uns doch lehren, wie Jugendliche für sie unbekannte Filmformen wahrnehmen und welche Klassiker vor ihren Augen Bestand haben.

Gemeinsam mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Frankfurt, deren Vorstandsmitglied Dr. Roland Kaehlbrandt wir in diesem Heft in der Rubrik „Nahaufnahme“ vorstellen, haben wir das Konzept entwickelt; neben ihr engagiert sich auch die Robert Bosch Stiftung, Stuttgart finanziell am Projekt, und schließlich trägt die *Frankfurter Rundschau* durch das Angebot von Praktika, durch eine Schreibwerkstatt

und den Abdruck der von Jury-Mitgliedern verfassten Filmkritiken zu dessen Erfolg bei. Diesen Partnern gilt mein herzlicher Dank.

Auch andere Projekte des Instituts schulen Kinder und Jugendliche im Umgang mit Filmen. So freuen wir uns, dass die Vorbereitungen für die 2. SchulKinoWochen Hessen begonnen haben. Das Deutsche Filminstitut lädt als hessischer Kooperationspartner von VISION KINO vom 25. Februar bis 7. März 2008 erneut Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften dazu ein, das Klassenzimmer mit dem Kinosaal zu tauschen.

Dass das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst die SchulKinoWochen neuerlich fördert, unterstreicht die Bedeutung, die Filmkulturpolitik in diesem Land inzwischen gewonnen hat. Auch die Verleihung des Hessischen Film- und Kinopreises hat mit dem glanzvollen Schauplatz Alte Oper noch einmal eine Aufwertung erfahren – und wir haben uns über den Hessischen Filmkunstpreis, eine weitere Anerkennung für die Arbeit unseres Kinos, sehr gefreut. Herzlichen Dank! An diesem festlichen Abend hat Minister Udo Corts zudem die Gründung der Hessischen Film- und Medienakademie bekannt gegeben, die künftig die Vernetzung der Hochschulen untereinander, aber auch mit der Filmwirtschaft herstellen wird. Das Deutsche Filminstitut wird gerne dabei mitwirken, Theorie und Praxis, Lernen und Erprobung in Einklang zu bringen.

Doch zurück ins Haus: Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Entdeckung des aktuellen, facettenreichen Novemberprogramms und freue mich auf Ihren Besuch

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



ARD Degeto®



SPIO



EOS



KARL VALENTIN

Filmpionier und Medienhandwerker

Noch bis zum 11. November widmet sich die umfassende Sonderausstellung der Bühnen- und Filmlaufbahn Karl Valentins.

Für die Ausstellung und den Katalog konnte erstmals auf den kompletten Nachlass Valentins zurückgegriffen werden, der sich im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln befindet.

Ende

Präsentiert werden zahlreiche fotografische Aufnahmen seiner Bühnenstücke und Filme, Manuskripte und Typoskripte, Karikaturen, Plakate und Original-Requisiten. In einem kleinen Kinobereich werden einige seiner schönsten erhaltenen Stumm- und Tonfilme gezeigt. Nicht realisierte Kinoprojekte sind in Text und Bild präsent: Typoskripte und Zeichnungen zu einem langen Spielfilm sowie medienexperimentelle Ideen wie etwa das noch zu erfindende „Heimkino“, eine Art Bildschallplatte als Vorläufer des Videoclips. Der Rundgang endet mit einem Bereich zu Valentins „Panoptikum“, einem Anti-Museum, in dem der Künstler ab 1934 Grusel- und Nonsensexponate, unter anderem einen „Hungerturm“ oder auch ein „Glas Berliner Luft“ ausstellte.

FRANKFURTER AMPERE THEATER BESUCHT KARL VALENTIN

Zum Abschluss der Sonderausstellung würdigt das Ampere Theater die unvergleichliche Art des Münchners mit einer extra Karl-Valentin-Show. Inspiriert von der expressiven Kunstfigur und der Experimentierfreude Karl Valentins, gestaltet das Theaterensemble einen Abend, der gleichfalls authentisch und experimentell mit dem Moment jongliert, in dem Humor eintritt.

AUSSTELLUNG UND KATALOG

Fr 9. 11. 20.00 Uhr in der Sonderausstellung

Schauspiel und Humor – Improvisationen zu Karl Valentin Frankfurter Ampere Theater besucht Karl Valentin, Eintrittspreise: € 8,00 / € 5,00 (ermäßigt)
Kartenreservierung unter Telefon 069 / 738 41 61, www.ampere-theater.de

Eine Ausstellung in Kooperation mit



Filmhistorisches
Landesarchiv München



Führungen durch die Sonderausstellung

jeweils samstags (15.00 Uhr) oder nach Anmeldung (Tel.: 069 - 9612 20 223)

KATALOG KARL VALENTIN. FILMPIONIER UND MEDIENHANDWERKER

Die Ausführungen des Valentin-Spezialisten Klaus Gronenborn werden ergänzt durch viele noch unveröffentlichte Fotos und Dokumente aus dem Nachlass. Als Bilder- und Lesebuch bietet der Katalog dem Leser reiches Anschauungsmaterial. Mit Vorworten von Prof. Elmar Buck und Willi Winkler.

160 Seiten, ca. 250 farbige und schwarzweiße Abbildungen
21 x 27,5 cm, Klappenbroschur, Preis € 19,90

ISBN 978-3-89487-588-6, erschienen im Henschel Verlag,
Berlin/Leipzig, erhältlich im Buchhandel, an der Museumskasse
oder in unserem Onlineshop www.deutschesfilmmuseum.de/shop



Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem 6. Oktober ist unsere Stanley-Kubrick-Ausstellung nun in Rom. In den ersten beiden Tagen sahen 6.800 Besucherinnen und Besucher die Schau im neu eröffneten Palazzo delle Esposizioni. Diese Kooperation ist sicherlich der bisherige Höhepunkt der Tournee. (www.palazzo.esposizioni.it)



Die enge Zusammenarbeit mit großen Ausstellungshäusern wird auch in den nächsten Monaten zu einer Reihe von Übernahmen führen. Bereits im November zeigt das Bonner Haus der Geschichte die Ausstellung *Das Boot: Geschichte, Mythos, Film*, die im vergangenen Jahr von uns realisiert und mit großem Erfolg präsentiert wurde. Auch für die in Frankfurt bis zum 11. November verlängerte Karl-Valentin-Ausstellung gibt es bereits eine Folgestation. Im Januar wird sie im Berliner Martin-Gropius-Bau eingerichtet und während der Berlinale zu sehen sein.

Es bewegt sich einiges, auch auf unserer Website. Schauen Sie doch einmal auf die aktualisierten Seiten der Archive und Sammlungen oder in unseren neuen Online-Shop. In diesem können Sie unter anderem vorab zu einem reduzierten Preis den umfangreichen Begleitband zur Sonderausstellung *FilmKunstGrafik*, die am 28. November eröffnet, bestellen.

Ich freue mich auf Ihren Besuch im Museum, auf unserer Website und im Kino. Ihr

Hans-Peter Reichmann
Stellvertretender Direktor

DIE ENDGÜLTIGE WAHRHEIT ÜBER ARNOLD HAU?!

bis Januar 2008

Die im Oktober eröffnete Galerieausstellung *Die endgültige Wahrheit über Arnold Hau?!* bietet einen multimedialen Einblick in das filmische Schaffen des Quartetts Arend Agthe, Bernd Eilert, Robert Gernhardt und F. K. Waechter, das sich hinter dem Pseudonym Arnold Hau verbirgt.

Es begann mit einer Kiste, bzw. drei kleinen Kistchen aus gelbem Sandelholz. In ihnen befand sich laut der Herausgeber des Sammelbändchens *Die Wahrheit über Arnold Hau*, F. W. Bernstein, Robert Gernhardt und F. K. Waechter, das zeichnerische und literarische Werk von einem gewissen Arnold Hau. 1962 verschwand dieser spurlos, zuletzt gesichtet wurde er angeblich an einer Wegscheide im Württembergischen.

Im Oktober 2006 ging es wieder um Kisten, diesmal um eine, die sich in einem der Privathaushalte der Satiriker und Filmmacher Agthe, Eilert, Gernhardt und Waechter verbergen sollte und das filmische Schaffen der sogenannten Hau-Coop enthalte. Diese Kiste habe nun wirklich alles über Arnold Hau zum Inhalt, eine wahre Materialfülle, die auf alle Fälle eine Ausstellung wert sei, so hieß es. Es wurde gesucht, recherchiert und kommuniziert, aber die Kiste blieb verschwunden – wie Hau selbst.

Erst kurz vor Ausstellungsbeginn traten, dank eines Blicks hinter die Kulissen der Hau-Coop und ins Bonusmaterial der parallel zur Ausstellung erscheinenden DVD, überraschend doch noch Dokumente und Fotos zu Tage, die, verpackt in einer großen Kiste, ihren Weg ins Filmmuseum nach Frankfurt fanden.

Ob sich darin nun die wirklich endgültige Wahrheit über Arnold Hau befand, müssen die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung schon selbst herausfinden.

Das Deutsche Filmmuseum bedankt sich herzlich bei den Leihgebern Arend Agthe und Dorle Miesala-Edel sowie Bernd Eilert, Almut Gehebe-Gernhardt, Cornelia Volhard-Waechter, Molto Mentz und Franziska Schuster (absolut medien) für ihre freundliche Hilfe bei der Recherche, und weiter bei der Berentzen-Gruppe AG, dem Toom-Baumarkt Frankfurt und der Ratioform GmbH für ihre Unterstützung bei der Ausstellungsrealisierung.



links oben: Die Hau-Coop: Robert Gernhardt, F. K. Waechter, Arend Agthe, Bernd Eilert, (v.l.) mit Alfred Edel (2. v. r.)
unten: Cornelia Volhard-Waechter und Dorle Miesala-Edel bei der Ausstellungseröffnung
rechts oben: Installation „Das Casanova-Projekt“ (1981)

FILMKUNSTGRAFIK

Sonderausstellung, Publikation, Filmklassiker, Begleitprogramm

Von der ersten Idee bis zum fertigen Design begleitet die Sonderausstellung *FilmKunstGrafik* die Arbeit renommierter grafischer Gestalter, die vor allem in den 1960er Jahren für einzelne Filme einmalige, grafische Werbekonzepte entwickelten.

Zwei Verleiher setzten ab Mitte der 1950er Jahre mit ihren Werbestrategien neue ästhetische Maßstäbe: Walter Kirchner (Neue Filmkunst) und Hanns Eckelkamp (Atlas Film) brachten zeitgenössische internationale Filmkunst und Wiederaufführungen berühmter Klassiker in die deutschen Kinos und suchten eine spannende Symbiose aus Film und Design. Die Grafiker-Elite – Künstler wie Hans Hillmann, Karl Oskar Blase, Heinz Edelmann und Jan Lenica – übernahm dabei die Gestaltung von Filmplakaten, Filmbegleitheften und Trailern.

Die neue deutsche Filmgrafik der 1960er Jahre, der sich die Sonderausstellung widmet, ist zugleich ein wichtiges Dokument des kulturellen Lebens der Bundesrepublik. Viele der bekanntesten Grafiker dieser Ära hatten – bzw. haben bis heute – ihren Wohn- und Arbeitsort in Frankfurt.

Zehn Studierende des Fachbereichs Design der Fachhochschule Düsseldorf haben diese Ära recherchiert und in einer Ausstellung, einer Publikation und einer Filmdokumentation umfassend dargestellt. Die Ausstellung vermittelt den Besuchern anhand von Filmplakaten, Originalentwürfen, Filmausschnitten, Trailern sowie Interviews mit



Zeitzeugen diese kreative Zeit der Gestaltung. Der begleitende Katalog enthält Fachbeiträge, Interviews mit Grafikern und Filmschaffenden und stellt die innovativen Werbekonzepte vor – mit zahlreichen, noch nie zuvor gezeigten Originalen. Das rund 360 Seiten starke und mit ca. 1500 Abbildungen illustrierte Buch wird damit eine Lücke in der bundesdeutschen Werbe- und Designgeschichte schließen. Das Begleitprogramm zur Ausstellung beinhaltet medienpädagogische Workshops zu Plakat- und Coverdesign für Kinder und Jugendliche, Expertenführungen durch das DIF-Plakatarchiv sowie Vorträge von Plakatgestaltern.



AUSSTELLUNG UND KATALOG

Mi 28.11. 19.00 Uhr

Eröffnung der Sonderausstellung *FilmKunstGrafik* mit Ehrengästen

KATALOG: FILMKUNSTGRAFIK

Erscheinungstermin: 29. November 2007

Deutsches Filminstitut – DIF e.V. / Deutsches Filmmuseum (Hg.)

Jens Müller, Karen Weiland (Red.)

Ca. 360 Seiten, 1500 Abbildungen, Preis: € 24,90, ISBN 978-3-88799-044-2

Erhältlich an der Museumskasse oder über www.deutschesfilmmuseum.de/shop

FilmKunstGrafik ist ein Projekt in Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von

GEORG UND FRANKESKA SPEYER'SCHE HOCHSCHULSTIFTUNG





PETER LORRE: DER VERLORENE

Im Jahr 1951 feierte im Frankfurter Turmpalast **DER VERLORENE** Premiere, Peter Lorrers einziger Film als Regisseur und Autor, der heute zu den 100 besten deutschen Filmen gezählt wird. Vom Publikum nicht angenommen, verschwand er nach nur wenigen Tagen von den Leinwänden. Das Programm *Peter Lorre: Der Verlorene* präsentiert das Meisterwerk sowie die aktuell dazu entstandene Dokumentation, die Regisseur Robert Fischer als Deutschlandpremiere vorstellt. Außerdem laufen eine Dokumentation von Harun Farocki und Felix Hoffmann sowie **M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER (1931)**. Im Kinofoyer werden begleitend Archivmaterialien ausgestellt.

Der Schauspieler und Regisseur Peter Lorre (1904 –1964) zählt zu den bedeutenden Persönlichkeiten des deutschsprachigen Films und Theaters zwischen 1925 und 1960. Seinem Werk und seiner Biografie ist die Erfahrung von Emigration und Exil so deutlich eingeschrieben, dass keine monumentale, entrückte Geniefigur vor uns liegt, sondern eine vielfach gebrochene Existenz – und eine zutiefst moderne Ästhetik der „Verlorengegangenheit“.

Mit **DER VERLORENE** (1951) versuchte Lorre seine Rückkehr nach Deutschland, nachdem er vor

Peter Lorre

rechte Seite:

unten: Peter Lorre am Set von **DER VERLORENE** (BRD 1951)

oben: Peter Lorre in

M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER (D 1931)

den Nationalsozialisten ins Exil nach Hollywood geflüchtet war. Doch seine Art von Vergangenheitsbewältigung stieß in der bundesrepublikanischen Nachkriegsgesellschaft auf wenig Gegenliebe: Lorres deutscher „film noir“ über Schuld und Sühne wurde abgelehnt, ging unter, und verschwand nach nur zehn Tagen aus den Kinos, obwohl er der erste Langfilm war, der mit dem Prädikat „Wertvoll“ der Filmbewertungsstelle ausgezeichnet wurde. Der Film handelt von einem Arzt, der 1943 wegen kriegswichtiger Forschungsarbeiten von der Gestapo daran gehindert wird, den Totschlag an seiner Braut zu sühnen – den er im Affekt beging, als er erkannte, dass sie gegen ihn intrigierte und ihn ausspionierte.

Harun Farocki vertraut in seinem Essayfilm **PETER LORRE – DAS DOPPELTE GESICHT** (1984) auf die Ausdruckskraft der Bilder, die er mit nur wenigen knappen Sätzen kommentiert, um sie dann für sich selbst sprechen zu lassen und ihnen durch diesen wohlausbalancierten Kontext Tiefe und Bedeutung zu geben.

In Robert Fischers neuer Dokumentation **DISPLACED PERSON – DIE ENTSTEHUNG VON PETER LORRES FILM DER VERLORENE** (2007) berichtet der Filmwissenschaftler Christoph Fuchs detailliert über die bewegte Produktionsgeschichte des Films. Die Schau-

spielerinnen Gisela Trowe und Hansi Wendler erinnern sich an die Dreharbeiten, die Ende 1950/Anfang 1951 in Hamburg und Umgebung stattfanden. Und der bekennende Lorre-Fan Romuald Karmarkar schließlich spannt den Bogen von Fritz Langs **M** über den **VERLORENEN** zu seinem eigenen Film **DER TOTMACHER**.

Um das kleine Porträt abzurunden, zeigen wir Fritz Langs ersten Tonfilm **M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER** (1931) – und Peter Lorre in seiner größten Rolle. Die Möglichkeiten des neuen Mediums virtuos nutzend, erzählt er von der dramatischen Jagd von Polizei, Bevölkerung und Unterwelt nach einem psychopathischen Kindermörder. Die sarkastischen Schilderungen von Menschenjagd und Massenhysterie und nicht zuletzt Peter Lorres geniale Interpretation des Mörders als Täter und Opfer zugleich, machen **M** zu einem Meisterwerk des Kinos der Weimarer Republik

Am 30. November 2007 erscheint bei Arthaus die DVD-Premium-Edition von **DER VERLORENE**, zu der auch Robert Fischers Dokumentation neu entstanden ist. Die Herausbringung wurde unterstützt von den DIF-Archiven, die Fotos, das Originaldrehbuch und weitere Materialien aus der Sammlung Peter Lorre zur Verfügung gestellt haben.



KINOTERMIN

So 18.11. 20.15 Uhr

DER VERLORENE

BRD 1951, R: Peter Lorre

Da: Peter Lorre, Karl John, 98 min

Zu Gast: Felix Hoffman (Lorre-Biograf), Alf Mayer (Filmbewertungsstelle), Elisabeth Schweeger (schauspielfrankfurt) angefragt

Sa 24.11. 17.30 Uhr

PETER LORRE – DAS DOPPELTE GESICHT

BRD 1984, R: Peter Lorre

Da: Harun Farocki, Felix Hofmann, 59 min

Sa 24.11. 17.30 Uhr

DISPLACED PERSON. DIE ENTSTEHUNG VON PETER LORRES FILM „DER VERLORENE“

D 2007, R: Robert Fischer, Dokumentarfilm mit Christoph Fuchs, Romuald Karmarkar, Gisela Trowe und Hansi Wendler, 60 min

Zu Gast: Robert Fischer

So 25.11. 20.30 Uhr

M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER

D 1931, R: Fritz Lang, Da: Peter Lorre, Ellen Widmann, 99 min



Hans Weingartner präsentiert als nächster Gast der Veranstaltungsreihe seine Mediensatire *FREE RAINER – DEIN FERNSEHER LÜGT* (D 2007), die am 15. November in die Kinos kommt.

Als der TV-Produzent Rainer (Moritz Bleibtreu), ein Zampanò des „Unterschichtenfernsehens“, von einem jungen Mädchen (Elsa Sophie Gambard), die den Tod eines geliebten Menschen rächen will, mit Absicht angefahren wird, stellt er sein Leben auf den Kopf. Von nun an führt er einen Guerilla-Feldzug gegen die quotenbesessene Unterhaltungsindustrie.

Der *Tagesspiegel* schrieb nach der Premiere beim Filmfestival in Toronto: „Weingartners Film ist ein schneller, gelegentlich ins Fantastische driftender Actionkrimi voll medienpädagogischer Fingerzeige. Bleibtreu brilliert als getriebener Fernseh-Rebell. Ihm zur Seite stehen die farblos bleibende Nachwuchsschauspielerin Elsa Sophie Gambard (Pegah) und der überzeugend verschroben agierende Volksbühnen-

Schauspieler Milan Peschel (Phillip) – ein Trio Infernale, das nicht die einzige Parallele zu den FETTEN JAHREN bleibt. Vom gemeinsam mit Katharina Held geschriebenen Drehbuch bis hin zu Selbstzitate erinnert *FREE RAINER* an den Vorgänger, den fast eine Million Zuschauer sahen.“

ZU HANS WEINGARTNER

Der 1970 in Österreich geborene Hans Weingartner studierte zunächst Physik, Gehirnforschung und Neurochirurgie in Wien und Berlin. Einer Ausbildung zum Kameraassistenten in Wien (1993/94) folgte das Studium an der Kölner Kunsthochschule für Medien von 1997 bis 2001. Sein Debütfilm *DAS WEISSE RAUSCHEN* (1999-2001) erhielt unter anderem den Max-Ophüls-Preis, den Preis der deutschen Filmkritik als Bestes



Spielfilmdebüt sowie den First Steps Award 2001 und stieß auf begeisterte Kritiken. *epd Film* befand: „Genial! Ein Abschlussfilm und schon eine Meisterleistung.“ Bereits mit seinem zweiten Langfilm *DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI* gelang Weingartner der internationale Durchbruch: Die „glänzend gespielte Anti-Globalisierungskomödie“ (FR) lief 2004 als erster deutschsprachiger Film nach elf Jahren wieder im Wettbewerb von Cannes und kam in mehr als 50 Ländern in die Kinos.

KINOTERMIN

Sa 17.11. 19.30 Uhr

FREE RAINER – DEIN FERNSEHER LÜGT
D 2007, R: Hans Weingartner, Da: Moritz Bleibtreu, Elsa Sophie Gambard, Milan Peschel, 129 min
Hans Weingartner im Gespräch mit Karsten Visarius

**In Kooperation mit epd Film
Mit freundlicher Unterstützung
von 20th Century Fox**

Zu *Was tut sich – im deutschen Film?* ist ein Sonderheft unseres Kooperationspartners epd Film erschienen, das an der Museumskasse oder direkt bei epd Film für € 4,90 erhältlich ist.



FREE RAINER – DEIN FERNSEHER LÜGT (D 2007)
oben: Hans Weingartner am Set



Das filmportal.de-Interview
mit Maria Schrader (Regisseurin)
zu ihrem aktuellen Film LIEBESLEBEN
> jetzt online <



© X Verleih
Zeruya Shalev (Autorin), Maria Schrader (Regisseurin) und Benedict Neuenfels (Bildgestaltung)

filmportal.de – Die zentrale Internetplattform zum deutschen Film

- laufend aktualisierte Informationen zu 127.000 Personen und 61.000 Filmen
- mehr als 170 Trailer und Video-on-Demand-Angebote
- Kritiken, Fotos, Plakate und exklusive Bildmaterialien
- Festival-Specials, Nachrichten, Kino- und DVD-Vorschau, Newsletter
- auf Deutsch und Englisch

KINDERKINO

Klassiker und neue, spannende Produktionen präsentiert das Kinderkino wie gewohnt freitags und sonntags. Aus den Reihen *Fokus: Katalanisches Kino* und *Europäische Kulturtage: Griechenland* läuft jeweils ein Film. Das Programm zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren endet mit zwei Werken aus den 1980er Jahren: **RONJA RÄUBERTOCHTER (1983/84) und **NEUES VON UNS KINDERN AUS BULLERBÜ**.**

URANYA, ein aktueller Kinder- und Jugendfilm aus Griechenland, versetzt die Zuschauer zu rück in das Jahr 1968. In einem kleinen Dorf am Meer verbringen fünf Jungs den Sommer damit, ihren Träumen ein Stück näher zu kommen: Zum einen möchten sie eines Tages Piloten werden und zum anderen einmal die Dorfprostituierte Uranya besuchen. Als sie jedoch erfahren, dass die erste Landung auf dem Mond bevorsteht, setzen die fünf Freunde alle Hebel in Bewegung, um einen Fernseher für ihr Dorf zu kaufen. Regisseur Costas Kapakas beschreibt humorvoll

das Heranwachsen und vermittelt nebenbei griechische Kultur- und Zeitgeschichte.

Wie **URANYA** hatte auch **DER VERLORENE SCHATZ DER TEMPELRITTER** seine Deutschland-Premiere bei **LUCAS** – Internationales Kinderfilmfestival in Frankfurt. Auf den Nordischen Filmtagen 2006 in Lübeck, die jedes Jahr Anfang November stattfinden, gewann dieser spannende Abenteuerfilm den Preis der Kinderjury. Während der Sommerferien macht sich die 13-jährige Katrine mit ihren Freunden Nis und Mathias auf die Suche nach einem verborgenen Schatz. Jedoch sind sie nicht die einzigen, die hinter ihm her sind. Die Geschichte lädt ein zu einer modernen Zeitreise, deren Fortsetzung im vergangenen Monat bei **LUCAS** als Premiere zu sehen war.

Am 14. November wäre Astrid Lindgren 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass präsentierte das Filmmuseum in diesem Jahr noch einmal die Verfilmungen ihrer Kinderbücher. Die Reihe beenden wir nun zum einen mit einer der schönsten und gelungensten Romanverfilmungen: **RONJA RÄUBERTOCHTER** – und zum anderen mit neuen Abenteuern und Streichen der **KINDER AUS BULLERBÜ**, einem kleinen nicht immer ganz so idyllischen Ort in Schweden. Für alle, die die Fantasiewelt der Graugnome, Dunkeltrolle,



Wilddruden und Rumpelwichte in **RONJA RÄUBERTOCHTER** noch nicht kennen, gibt es jetzt die Gelegenheit, den Film in einer neuen Kopie auf der Leinwand zu erleben. Ein wahrer Klassiker, der wichtige Themen wie Freundschaft, Konkurrenz, Familie und das Erwachsenwerden von Kindern behandelt.

Mit **Tic Tac** machen wir einen filmischen Ausflug in den Süden, genauer gesagt nach Katalanien. Der aufgeweckte siebenjährige Hector formuliert dort einen speziellen Wunsch an die drei Weisen aus dem Morgenland: Er möchte wissen, was die Ewigkeit bedeutet. Doch Hector hat nicht damit gerechnet, dass er dadurch die Reisepläne seiner Eltern durcheinander bringt. Ein poetischer Film, der auf originelle und musikalische Art in ein Land der Träume entführt.

Zu Ehren des im April dieses Jahres verstorbenen italienischen Regisseurs Luigi Comencini



links: Tage Danielsson **RONJA RÄUBERTOCHTER** (Schweden/Norwegen 1983/84)
oben: Lasse Hallström **NEUES VON UNS KINDERN AUS BULLERBÜ** (Schweden 1987)
rechts: Kasper Barfoed **DER VERLORENE SCHATZ DER TEMPELRITTER** (Dänemark 2006)



2. bis 30. November

ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

13

Veranstaltungen der Museumspädagogik

zeigt das Kinderkino begleitend zu Verso Sud – Festival des italienischen Films die erste Heidi-Verfilmung. Heidi wächst bei ihrem Großvater, dem kauzigen Alm-Öhi in den Bergen auf. Mit ihrem besten Freund Geißen-Peter streift sie durch Wald und Wiesen. Doch als Heidi eines Tages in die Großstadt Frankfurt reisen soll, um dort der gelähmten Klara Gesellschaft zu leisten, bricht für sie eine Welt zusammen.

KINOTERMINE

Fr 2.11. 14.30 Uhr | **So 4.11.** 16.00 Uhr

Europäische Kulturtage: Griechenland
URANYA Griechenland 2006, R: Costas Kapakas
 Da: Aris Tsapis, Yorgos Liatis, 94 min **OmÜ**
Empfohlen ab 10 Jahren

Fr 9.11. 14.30 Uhr | **So 11.11.** 16.00 Uhr

DER VERLORENE SCHATZ DER TEMPELRITTER
 Dänemark 2006, R: Kasper Barfoed
 Da: Julie Grundtvig Wester, Nicklas Svale
 Andersen, 85 min **DF**, **ab 6 J.**, **empfohlen ab 8 J.**

Fr 16.11. 14.30 Uhr | **So 18.11.** 16.00 Uhr

RONJA RÄUBERTOCHTER
 Schweden/Norwegen 1983/84
 R: Tage Danielsson, Da: Hanna Zetterberg,
 Dan Hafström, 124 min **DF**
Ab 6 J., **empfohlen ab 8 Jahren**

Fr 23.11. 14.30 Uhr | **So 25.11.** 16.00 Uhr

NEUES VON UNS KINDERN AUS BULLERBÜ
 Schweden 1987, R: Lasse Hallström
 Da: Linda Bergström, Anna Sahlén, 89 min **DF**
o.A., **empfohlen ab 4 Jahren**

Fr 30.11. 14.30 Uhr

HEIDI Schweiz 1952, R: Luigi Comencini
 Da: Elsbeth Sigmund, Heinrich Gretler
 100 min **DF**, **ab 6 Jahren**

In Kooperation mit



KINDERATELIER, KINDERGEURTSTAGE UND „DIE SCHULE DES SEHENS“

Das *kinderatelier* richtet sich an alle Besucherinnen und Besucher unseres Hauses, die dort seit über einem Jahr an den Wochenenden die Möglichkeit haben, kurze Trickfilmsequenzen mit Knete zu animieren. In diesem Zeitraum sind bereits mehrere hundert kurze und längere Stop-Motion-Filme entstanden. Jeder Filmemacher kann seine animierten Clips anschließend als ausgedrucktes Daumenkino mit nach Hause nehmen. Eine besondere Anmeldung ist für das *kinderatelier* nicht erforderlich.

Zusätzlich finden in diesem Raum regelmäßig betreute Kindergeburtsstage für Kinder ab 8 Jahren und Workshops für Schulklassen statt. Bei diesen Veranstaltungen entstehen Knet-Animationsfilme in Gruppenarbeit. Diese Angebote sind nur mit Anmeldung zu buchen. Kinder ab 10 Jahren können auch einen „Blick in die Trickkiste des Films“ werfen, wobei bei diesem Geburtsstagsangebot ein magischer Film unter Mitwirkung der Festgesellschaft entsteht. Darsteller wie auch Requisiten können mithilfe eines Kameratricks plötzlich auftauchen oder verschwinden. Mit Kindern ab 11 Jahren gibt es die Möglichkeit, nach einem vorhandenen Drehbuch in den Kulissen der Dauerausstellung einen kurzen Spielfilm zu drehen. Während der Schulferien bietet die Museumspädagogik auch weitere Kurse für Kinder ab 10 Jahren an. Die „Schule des Sehens“ bietet für Schülergrup-



pen ergänzend zu Führungen durch die Sonder- und Dauerausstellung auch Workshops und thematisch verschiedene Filmprogramme im Kino. Diese Angebote sind einzeln oder miteinander kombiniert buchbar.

Auch für Erwachsenengruppen werden Führungen durch die Ausstellungen sowie Workshops an den Abenden angeboten.

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten *kinderatelier*

samstags 14.00 bis 18.00 Uhr
 sonntags 14.00 bis 18.00 Uhr

Führungen

Öffentliche, kostenfreie Führungen
 samstags (15.00 Uhr) durch die Sonderausstellung
 sonntags (15.00 Uhr) durch die Dauerausstellung
Anmeldung nicht erforderlich
 Für Gruppenführungen durch die Ausstellungen, Planung von Kindergeburtsstagen, Informationen zu der „Schule des Sehens“ oder bei Fragen zu pädagogischen Begleitprogrammen wenden Sie sich bitte an die Museumspädagogik.

Ansprechpartnerin: Daniela Dietrich

Tel.: 069 - 961 220 223 oder -522

Fax: 069 - 961 220 579

museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de



Führung mit einer Kindergruppe
 Im *kinderatelier*

14 LUCAS FEIERTE 30. MIT GROSS UND KLEIN

ATRAS DAS NUVENS und **HOPPET** gewinnen die LUCAS-Hauptpreise

LUCAS 2007 blickt zufrieden zurück auf seinen größten Wettbewerb mit 25 Filmen aus 18 Ländern, zahlreichen Gästen und Geburtstagsstimmung beim 30. Internationalen Kinderfilmfestival.

Ganz im Zeichen von LUCAS stand das Haus während der Festivalwoche vom 23. bis 30. September. Kinder erlebten die Filme auf der Leinwand und konnten sich selbst spielerisch mit dem Medium auseinander setzen. Im *kinderatelier* lernten sie dabei die Angebote der Museumspädagogik kennen, und in der Trickboxx, dem mobilen Trickfilmstudio des Kinderkanals KI.KA., stellten sie Legetrick-Szenen her, die im LUCAS-Geburtstagsfilm bei der Preisverleihung auf der Kinoleinwand gezeigt wurden.

Im Zeichen des Jubiläums stand auch die Eröffnungsrede von Prof. Felix Semmelroth, Kulturdezernent der Stadt Frankfurt, der als Schirmherr zur 30. Ausgabe gratulierte und die Bedeutung des Festivals unterstrich. Dass die LUCAS-Filme Verständnis und Toleranz für Kinder aus unterschiedlichen Kulturen bewirken, lobte Prof. Ralph Lorz, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der übrigens in Begleitung seines achtjährigen Sohnes zur Eröffnung kam.

Über *DEMANDEZ LA PERMISSION AUX ENFANTS* (Nervensägen, F 2006) als

Eröffnungsfilm freute sich Generalkonsul Henri Reynaud besonders: „Film ist das Medium, mit dem man Kultur und Lebensweise der Nachbarn am besten kennen lernen kann.“ Regisseur Eric Civanyan griff den Gedanken in Anspielung auf seine Komödie humorvoll auf: „In Frankreich haben wir dieselben Probleme mit unseren Kindern wie Sie in Deutschland.“

LUCAS-PANEL ZUM KINDERFILM

Impulse für Politik und Filmwirtschaft erarbeitete das LUCAS-Gesprächspanel „Bestandsaufnahme Kinderfilm in Deutschland“, das in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) angeboten wurde. Experten aus Produktion, Verleih und Vertrieb diskutierten, wie Kinderfilme in Deutschland effektiver produziert und vermarktet werden können. Thomas Krüger (Präsident der bpb) unterstrich zum Abschluss, dass die Politik für die Förderung des Kinderfilms ebenso Ansprechpartner und Impulse aus der Branche brauche. Auf fachkundiges Feedback wollte auch Krüger nicht verzichten: Er hatte seine beiden Söhne mitgebracht, die während des Panels im Kino begeistert Kurzfilme aus dem LUCAS-Wettbewerb sahen. Auf dem deutschen Kinderfilm-Markt bietet LUCAS eine wichtige Plattform, die mit dem neu konzipierten *Film Market Place* aufgewertet wurde: An den Sichtplätzen konnten mehr als 200 Kinderfilme aus 43 Ländern angesehen werden.

LUCAS 2007 – 30. INTERNATIONALES KINDERFILMFESTIVAL (23. bis 30. September)

Die Preisträger bei LUCAS 2007:

LUCAS-Hauptpreise: *ATRAS DAS NUVENS* (Hinter den Wolken, Portugal 2006)

R: Jorge Queiroga | *HOPPET* (Schweden/Norwegen/D 2007),

R: Petter Næss

Lobende Erwähnung: *LA FAUTE Á FIDEL* (Fidel ist schuld, F 2006), R: Julie Gavras

LUCAS Kurzfilmpreis: *BALUBA RUNA* (Runa – Staatsministerin von Norwegen, Norwegen 2007), R: Christina Lo

Lobende Erwähnung: *QUAMER* (Quamers Alltag, Indien 2007)

Re: Preeya Nair und La

Preis der CIFEJ-Jury: *ATRAS DAS NUVENS*

Don-Quijote-Preis der F.I.C.C.-Jury: *HOPPET*

Lobende Erwähnung: *VARNY EŽERAS* (Das geheime Versteck, Litauen 2007)

R: Inesa Kurklietytė

LUCAS 2007 dankt seinen

Mitveranstaltern: Bundesverband Jugend und Film,
Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und Neue Medien

Förderern: Stadt Frankfurt am Main, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Hessische Filmförderung, dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Kooperationspartnern: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Architekturmuseum, Medienzentrum Frankfurt, Medienprojektzentrum Offener Kanal Offenbach/Frankfurt

Sponsoren: Huth + Wenzel, KPMG, Skoda Deutschland, Saalbau GmbH, Ströer Deutsche Städte Medien, PICTORION das werk, FunDeMental, Sehstern Filmproduktion, Frankfurter Neue Presse, Fazit-Stiftung, Brähler Konferenztechnik, Bad Nauheimer Mineralquellen, Grundhöfer Obst, Stil + Blüte, Bioande, Weingut Hart, Sitting Bull und Hotel Maingau

Medienpartnern: KI.KA, HR2 Domino, Journal Frankfurt

Unterstützern: Generalkonsulat der Niederlande, Botschaft der Republik Litauen, Botschaft der Republik Island und Botschaft des Königreichs Schweden.





1



2



3



4



5



6



7



8



9

1. Patrick Knippel und Leander Carell nehmen den LUCAS-Preis für HOPPET entgegen
2. LUCAS-Jury
3. Regisseur Jorge Queiroga (ATRAS DAS NUVENS) und Jury-Mitglied Julian Sperling
4. Staatssekretär Prof. Ralph Lorz bei der Eröffnung
5. Panel-Moderator Klaus Dieter Felsmann, DIF-Direktorin Claudia Dillmann und Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

6. Publikumsgespräch im Cinestar Metropolis
7. Zwischen den Vorstellungen im Deutschen Filmmuseum
8. Herstellen von Legotrickboxen mit der KI.KA-Trickboxx
9. Volles Kino im Deutschen Filmmuseum zur LUCAS-Eröffnung

ERFOLGREICHER AUFTRITT AUF DER FRANKFURTER BUCHMESSE

Auch in diesem Jahr präsentierte sich das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum auf der größten Bücherschau der Welt. Am Stand im Forum Film & TV konnten sich Fachpublikum und Messebesucher über verschiedene Projekte und Ausstellungen des Hauses informieren. filmportal.de widmete sich der Vermarktung des Filmerbes der DEFA-Produktionen und traf Maria Schrader.

Mit Tafeln und Vitrinen konnten die Besucher der Buchmesse einen Einblick in die Angebote des Hauses erhalten. Dazu gehören Materialien aus den Text- und Bildarchiven zu Friedrich Wilhelm Murnaus FAUST (D 1925/26), DAS MÄDCHEN ROSEMARIE (BRD 1958) und DER UNHOLD (D 1995/96). Auch seltene Exemplare aus dem Plakatarchiv wurden präsentiert. Auf Monitoren waren Ausschnitte aus unseren DVD-Editionen zu sehen. Am Stand wurden die interessierten Besucher auch persönlich über die Projekte, etwa die SchulKinoWochen oder die Museumspädagogik, informiert. Wer Ausstellungskataloge, DVDs oder Plakate erwerben wollte, konnte dies per PC im neuen Online-Shop des Deutschen Filmmuseums tun.

VERANSTALTUNGEN VON FILMPORTAL.DE

Im Interview mit Projektleiter Jim Heller und Redaktionsleiter David Kleingers, beide von filmportal.de, sprach der Vorstand der DEFA-Stiftung, Helmut Morsbach, zum Thema „Zwischen Geschichte und Ge-



schäft: Bewahrung und Vermarktung von nationalem Filmerbe im digitalen Zeitalter“. Dabei erläuterte Morsbach Aufgaben und Ziele der DEFA-Stiftung, die die Rechte zu mehr als 12.000 DEFA-Produktionen besitzt. Außerdem stellte er die unterschiedlichen Auswertungsmöglichkeiten vor, bei denen die Stiftung mit ihren Partnern Icestorm Entertainment, defa-spektrum und Bundesarchiv/Filmarchiv zusammenarbeitet. Ronny Loewy traf für filmportal.de Maria Schrader und sprach mit ihr im zweiten Interview zur Buchmesse über ihr Regiedebüt LIEBESLEBEN (D/Israel 2005/07). Darin geht es um eine Amour Fou zwischen der jungen Israelin Jara und dem wesentlich älteren Freund ihres Vaters, Arie. Schrader berichtete zudem über die Dreharbeiten mit ihrem internationalen Team in Jerusalem. Die beiden Interviews sind ab sofort online unter www.filmportal.de abrufbar.



David Kleingers (filmportal.de), DEFA-Vorstand Helmut Morsbach und Jim Heller (filmportal.de)

oben: Maria Schrader beim filmportal.de-Interview

ROLAND KAEHLBRANDT

In unserem neuen museumspädagogischen Projekt Jugend-Film-Jury engagiert sich die *Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main* als Förderer und Kooperationspartner. Unter dem Motto „Sehen-Urteilen-Schreiben“ werden seit Oktober, in Kooperation mit der *Frankfurter Rundschau*, über ein Jahr hinweg mehr als 20 Jugendliche zu Filmjuroren und Kritikern ausgebildet – eine Initiative, die Stiftungsvorstand Roland Kaehlbrandt am Herzen liegt.

Für Filmkultur und Klassiker hatte der 53-jährige, promovierte Sprachwissenschaftler schon als Student ein Faible. In den 1970er Jahren studierte er Romanistik, Germanistik und Völkerkunde in Köln und Paris, wo er an der Sorbonne beigeistert Seminare zum französischen Film belegte. Vor allem Polit-Thriller von Constantin Costa-Gravas wie *Z* (1969) mit Yves Montand und Jean-Louis Trintignant sowie ausgefeilte Gesellschaftsportraits wie *DER DISKRETE CHARME DER BOURGEOISIE* (1972) faszinierten ihn. Schmunzelnd gibt er aber gerne zu, dass ihm auch teils grob humoristische Produktionen wie *DIE BESTECHLICHEN* (1984) mit Philippe Noiret oder aktuell *LES BRONZÉS* (2006) gefallen, weil sie zeigen, mit welcher Souveränität „die Franzosen nicht nur zu sich selbst aufblicken, sondern sich auch über sich selbst lustig machen“.

Schülerinnen und Schüler an die besondere Ästhetik von Klassikern heranzuführen, sieht er als wichtigen Bildungsauftrag an. Dabei sollen die Jugendlichen auch das Jurieren erlernen, das Begründen und Argumentieren in einem Gremium. Geschult wird dies vor allem in einem Rhetorikseminar, an dem ihm besonders gelegen ist.

IMPULSGEBER DER FRANKFURTER STADTGESELLSCHAFT

Gemeinsam mit seinen Vorstandkollegen Prof. Klaus Ring und Johann-Peter Krommer führt Roland Kaehlbrandt die Stiftung Polytechnische

Gesellschaft Frankfurt am Main. Die 2005 von der Polytechnischen Gesellschaft mit einem Vermögen von 405 Millionen Euro eingerichtete Stiftung gehört zu den bedeutendsten deutschen Privatstiftungen. Im Sinne der 1816 – im Geist der deutschen Aufklärung – gegründeten Polytechnischen Gesellschaft versteht sich die Stiftung als bürger-schaftlicher Impulsgeber der Frankfurter Stadtgesellschaft. Operativ gefördert werden drei Themenfelder: Bildung, Wissenschaft und Technik; Soziales, Karitatives und Humanitäres sowie Kunst und Kultur einschließlich der Pflege des kulturellen Erbes.

In Roland Kaehlbrandts Aufgabenbereich fallen einige Kooperationen mit Frankfurter Museen, dabei wird besonders die Verbindung von Museumsarbeit und Bildung gefördert: „Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche – auch solche, die normalerweise nur schwer den Weg ins Museum finden – Museen als einen faszinierenden Lern- und Erlebnisort erfahren.“



„Ich halte die Verbindung von Sehen, Urteilen und Schreiben, also von intensiver Beschäftigung mit bedeutenden Filmkunstwerken, Einführung in das Jurieren und Hinführung zur Kunst der Filmkritik für besonders erfolgversprechend.“

Dr. Roland Kaehlbrandt zur Jugend-Film-Jury

DIESE BEIDEN SEITEN SIND IN

I EINEM GESONDERTEN DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs und donnerstags sowie in einer Sonntags-Matinee lassen sich bekannte Meisterwerke oder fast vergessene Raritäten und Schätze (wieder)entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der auf der Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichnete Film **REMBETIKO** (1984) basiert auf der Lebensgeschichte der Rembetiko-Sängerin Marika Ninou, die ihren Anfang 1917 in Smyrna nimmt. Verschiedene Stationen der griechischen Geschichte wie Vertreibung, Diktatur, Besatzung und Bürgerkrieg werden durchwandert. Zugleich wird von den Wurzeln des Rembetiko erzählt, einem Volksmusikstil, der zunächst nur im subkulturellen Umfeld der Kaffeehäuser existierte und sich später zu einer der populärsten Musikformen Griechenlands entwickelte.

In Bildern von großer Eindringlichkeit schildert **Yol** (Yol – Der Weg, 1982) das Schicksal von fünf türkischen Häftlingen, die sich während eines einwöchigen Hafturlaubs die Erfüllung ihrer langgehegten Träume und Sehnsüchte erhoffen – und feststellen müssen, dass sie auch außerhalb der Gefängnismauern nicht frei sind. Das Drehbuch des selbst inhaftierten Yılmaz Güney verfilmte dessen Mitarbeiter Şerif Gönen heimlich in der Türkei. Der Film konnte jedoch erst nach Güneys Flucht in die Schweiz fertiggestellt werden und wurde 1982 in Cannes mit der goldenen Palme ausgezeichnet.

C'ERA UNA VOLTA IL WEST (Spiel mir das Lied vom Tod, 1968), Sergio Leones kongeniales Epos, markierte das Ende des Italo-Western, der in den 1960er

Jahren den amerikanischen Western neu und anders nacherzählte. Die ehemalige Prostituierte Jill (Claudia Cardinale) reist von New Orleans in den Westen, um an der Seite des Farmers McBain ein neues Leben zu beginnen. Doch dieser wird kurz vor ihrer Ankunft von dem skrupellosen Auftragskiller Frank (Henry Fonda) ermordet. Auf eigene Faust nimmt Jill den Kampf auf, unterstützt von einem geheimnisvollen Fremden (Charles Bronson) mit einer Mundharmonika. Ein Kurzfilmprogramm präsentiert Werke früher (Stumm-)Filmkomiker: Max Linder in **DER KLEINE STÖRENFRIED** (1911), Karl Valentin in **DER NEUE SCHREIBTISCH** (1913), **DIE MODERNE JUNGFRAU VON ORLEANS** (1914) von den Gebrüdern Skladanowsky, Charles Chaplin in **THE FLOORWALKER** (1916), Buster Keaton in **THE PLAYHOUSE** (1921) und Stan Laurel und Oliver Hardy in dem Tonfilm **TIT FOR TAT** (1935). Howard Hawks drehte mit **BRINGING UP BABY** (Leoparden küsst man nicht, 1938) eine der besten Screwball-Komödien des klassischen Hollywood-Kinos. Auf der Jagd nach einer Millionenspende für sein Naturkundemuseum läuft der biedere Paläontologe David Huxley (Cary Grant), dessen Traum die Vollendung einer Brontosaurus-Rekonstruktion ist, der überdrehten Susan (Katharine Hepburn) in die Arme, der Nichte einer reichen Spenderin. Diese findet Gefallen an



dem verschrobenen Forscher, und mit immer absurderen Kniffen gelingt es ihr, David von seiner Arbeit abzulenken.

SPUR DER STEINE (1966) wurde in der DDR nur kurze Zeit nach seiner Uraufführung wegen „antisozialistischer Tendenzen“ verboten und konnte erst 1989 wieder aufgeführt werden. Nach einem Roman von Erik Neutsch erzählt er die Geschichte von Hannes Balla (Manfred Krug), Vorarbeiter in einer Zimmermanns-Brigade auf der Großbaustelle Schkona, der nicht viel von der Planwirtschaft hält und ganz eigene, anarchistische Wege geht. Frank Beyers Film ermöglicht einen intensiven Einblick in die politischen und menschlichen Konflikte in der DDR der 1960er Jahre.

Nach einem Tatsachenbericht drehte Robert Bresson mit **UN CONDAMNÉ À MORT S'EST ÉCHAPPÉ** (Ein zum Tode Verurteilter ist entflohen, 1956) eine bemerkenswert eindringliche Allegorie mensch-



unten: Charles Bronson in **C'ERA UNA VOLTA IL WEST** (Italien/USA 1968)
Robert Bresson **UN CONDAMNÉ À MORT S'EST ÉCHAPPÉ** (Frankreich 1956)
oben: Alfred Hitchcock **PSYCHO** (USA 1960)



lichen Leidens und Freiheitsdrangs. Er zeigt die minutiösen Fluchtvorbereitungen eines französischen Widerstandskämpfers, der 1943 in einem Gestapo-Gefängnis auf seine Hinrichtung wartet. „Müsste man jemanden von den Freuden und Wohltaten des filmischen Minimalismus überzeugen, wäre EIN ZUM TODE VERURTEILTER IST ENTFLOHEN der beste Anfang“, befand der Musiker Adrian Martin.

Stanley Donens romantische Komödie **INDISCRET** (Indiskret, 1958) lebt ganz von spritzigen Dialogen, einer üppigen Ausstattung und nicht zuletzt dem wunderbaren Charme seiner beiden Hauptdarsteller Ingrid Bergman und Cary Grant. Die schöne und erfolgreiche, aber einsame Schauspielerin Anna Kalman verliebt sich in den attraktiven Diplomaten Philip Adams. Um sich seine Unabhängigkeit als Junggeselle zu bewahren gibt dieser vor, bereits verheiratet zu sein. Durch eine Indiskretion ihrer Schwester

Margaret erfährt Anna die Wahrheit – und sinnt auf Rache.

Der Thriller **PSYCHO** (1960) wurde zu Alfred Hitchcocks erfolgreichstem Film – und für Anthony Perkins und Janet Leigh zum wichtigsten ihrer Karriere. Um ihren Freund Sam endlich heiraten und mit ihm ein sorgenfreies Leben führen zu können, veruntreut die Sekretärin Marion Crane 40.000 Dollar. Auf ihrer Flucht landet sie in einem abgelegenen Motel, dessen Besitzer Norman Bates sich schon bald als psychopathischer Frauenmörder entpuppt. **PSYCHO** erlebte drei Fortsetzungen und eine Neuverfilmung, jedoch keine konnte an den Erfolg des Originals anknüpfen.

Der bei den Filmfestspielen in Venedig mit dem goldenen Löwen ausgezeichnete Antikriegsfilm **IWANOWO DETSSTWO** (Iwans Kindheit, 1962) war Andrej Tarkowskij's Spielfilmdebüt. In einer außergewöhnlichen Bildsprache, mit verfremdeten Traum- und Fantasiesequenzen, zeigt er die Zerstörung einer Kindheit durch den Krieg. Erzählt wird die Geschichte des zwölfjährigen Iwan, der in den Wirren des Zweiten Weltkrieges seine Familie verliert, nur knapp aus einem Todeslager der Deutschen entkommt und schließlich als Kundschafter der Roten Armee zwischen den Fronten aufwächst.

Mit **MEAN STREETS** begann Martin Scorseses Zusammenarbeit mit Robert De Niro. Das in nur 27 Tagen und mit geringem Budget gedrehte, frühe Meisterwerk schildert das Leben im New Yorker Stadtteil „Little Italy“, dem Viertel der italieni-

schen Einwanderer, in dem Scorsese seine Kindheit verbracht hatte: Die beiden Kleinkriminellen Charlie (Harvey Keitel) und Johnny Boy (Robert De Niro) vertreiben sich ihre Zeit mit kleinen Gaunereien und anderen Abenteuern, doch ihr Ziel ist es, sich in der lokalen Mafia als große Gangster zu etablieren.

In Zusammenarbeit mit dem Haus am Dom greifen zwei Filme der Reihe Klassiker & Raritäten unter dem Titel „Das chaotische Ich und die Ordnung der Anderen“ die Spannung zwischen dem als frei gedachten Individuum und der geltenden (Rechts)Ordnung als typisches Problem der Moderne auf.

In **RAN** (1985), seiner letzten großen Produktion, versetzt Akira Kurosawa Shakespeares *King Lear* ins Japan des 16. Jahrhunderts: Der alternde Fürst Hidetora will sich zur Ruhe setzen und wählt Taro, den ältesten seiner drei Söhne, zu seinem Nachfolger. Blind gegenüber der aufrichtigen Liebe seines jüngsten Sohnes und unfähig, die Verschlagenheit der beiden anderen zu erkennen, kommt seine Einsicht zu spät: Ausgestoßen und geistig umnachtet wandert er ziellos umher und muss erleben, wie seine Söhne Reich und Erbe in das Verderben apokalyptischer Schlachten stürzen.

John Fords mit zwei Oscars ausgezeichnete Verfilmung des gleichnamigen sozialkritischen Romans von Nobelpreisträger John Steinbeck **THE GRAPES OF WRATH** (Früchte des Zorns, 1940) erzählt die realitätsnahe Geschichte des Niedergangs



links: Akira Kurosawa **RAN** (Japan 1985)
oben: Ingrid Bergman und Cary Grant in **INDISCRET** (USA 1958)
rechts: John Ford **THE GRAPES OF WRATH** (USA 1940)



einer Farmerfamilie im Amerika der 1930er Jahre. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft brotlos geworden, verlassen die Joads ihre Heimat Oklahoma und machen sich auf den Weg Richtung Westen, um dort Arbeit und ihr

Glück zu suchen. In Kalifornien angekommen findet der älteste Sohn Tom (Henry Fonda) schnell Anstellung auf einer Obstplantage. Doch als er im Streit einen Vorarbeiter tötet, zerplatzen alle Hoffnungen der Familie.

KINOTERMINE

Do 1.11. 18.00 Uhr

REMBETIKO Griechenland 1983, R: Costas Ferris
Da: Sotiria Leonardou, Nikos Kalageropoulos
120 min **OmU**, Einführung: Natascha Gikas

Di 6.11. 18.00 Uhr I Das chaotische Ich

RAN Japan 1985, R: Akira Kurosawa
Da: Tatsuya Nakadai, Akira Terao, 162 min **DF**
Einführung: Wolfgang Luley, Katholisches Filmwerk

Mi 7.11. 18.00 Uhr I 7. Türkisches Filmfestival

Yol Yol – Der Weg, Türkei/Schweiz/BRD/F 1982
R: Şerif Gönen, Yılmaz Güney
Da: Tarık Arkan, Şerif Seze, 112 min **OmU**

Do 8.11. 18.00 Uhr

C'ERA UNA VOLTA IL WEST Spiel mir das Lied vom Tod
Italien/USA 1968, R: Sergio Leone, Da: Henry Fonda, Claudia Cardinale, Charles Bronson, 164 min
Engl. **OF**, Einführung: Susanne Neubronner

So 11.11. 11.30 Uhr I Matinee

Kurzfilmprogramm: frühe Filmkomiker:

UNE NUIT AGITÉE F 1911

R: Max Linder, Da: Max Linder, 6 min

DER NEUE SCHREIBTISCH D 1913

R: Peter Ostermayer, Da: Karl Valentin, 6 min

DIE MODERNE JUNGFAU VON ORLEANS D 1914, R: Max Skladanowsky, Da: Eugen Skladanowsky, 13 min

THE FLOORWALKER USA 1916

R: Charles Chaplin, Da: Charles Chaplin, 19 min

THE PLAYHOUSE USA 1921

R: Buster Keaton, Da: Buster Keaton, 14 min

TIT FOR TAT USA 1935, R: Charles Rogers

Da: Stan Laurel, Oliver Hardy, 15 min

Klavierbegleitung: Ulrich Rügner

Di 13.11. 18.00 Uhr

BRINGING UP BABY Leoparden küsst man nicht
USA 1938, R: Howard Hawks, Da: Katharine Hepburn, Cary Grant, 94 min **DF**
Einführung: Hans-Peter Reichmann

Mi 14.11. 18.00 Uhr

SPUR DER STEINE DDR 1966, R: Frank Beyer
Da: Manfred Krug, Brigitte Herwig, 134 min
Einführung: Michael Schurig

Do 15.11. 18.00 Uhr

UN CONDAMNÉ À MORT S'EST ÉCHAPPÉ
Ein zum Tode Verurteilter ist entflohen
F 1956, R: Robert Bresson, Da: François Letterier, Charles Le Clainche, 99 min **DF**

Di 20.11. 18.00 Uhr I Das chaotische Ich

THE GRAPES OF WRATH Früchte des Zorns
USA 1940, R: John Ford
Da: Henry Fonda, Jane Darwell, 108 min **DF**
Einführung:
Prof. Joachim Valentin,
Haus am Dom

Mi 21.11. 18.00 Uhr

INDISCRET Indiskret
USA 1958, R: Stanley Donen
Da: Cary Grant, Ingrid Bergman, 100 min **OF**
Einführung: Beate Dannhorn

Do 22.11. 18.00 Uhr

PSYCHO
USA 1960, R: Alfred Hitchcock
Da: Anthony Perkins, Janet Leigh, 110 min **DF**
Einführung: Jim Heller

Di 27.11. 18.00 Uhr

IWANOWO DETSSTWO Iwans Kindheit
UdSSR 1962, R: Andrej Tarkowskij
Da: Kolja Burljajew, Walentin Subkow, 95 min **DF**
Einführung: Oliver Keutzer

Do 29.11. 18.00 Uhr

MEAN STREETS Hexenkessel
USA 1973, R: Martin Scorsese, Da: Harvey Keitel Robert De Niro, 110 min **OmU**

ÄSTHETIK DES STUMMFILMS

Filmhistorischer Vortrag

Mit dem Vortrag „Henny Porten und das soziale Drama der Armut“ behandelt Martin Loiperdinger in der gemeinsamen Reihe mit dem Kunstgeschichtlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt die Repräsentation der Handlungs- und Leidensräume junger, mittelloser Frauen, deren „Schicksal“ bei der Etablierung des Starsystems vor dem Ersten Weltkrieg eine zentrale Rolle spielte.

In dem farbig viragierten Monopolfilm **ALEXANDRA** (D 1915), der im Anschluss mit Klavierbegleitung gezeigt wird, lässt ein gräflicher Liebhaber Henny Porten im Stich: Vom Wanderzirkus geht sie auf die Straße, dann ins Gefängnis und schließlich in den Tod.

Martin Loiperdinger leitet ein Projekt im Sonderforschungsbereich „Fremdheit und Armut“ an der Universität Trier und ist Mitherausgeber des bei Stroemfeld/Roter Stern verlegten Frankfurter Filmjahrbuchs KINtop.



KINOTERMIN

Di 13.11. 20.30 Uhr

ALEXANDRA D 1915
R: Curt A. Stark, Da: Henny Porten
holl. Fassung mit Übersetzung
Klavierbegleitung: Ulrich Rügner
Vortrag: Martin Loiperdinger

FOKUS: KATALANISCHES KINO

Begleitend zum Schwerpunkt der diesjährigen Frankfurter Buchmesse wird unsere Filmreihe über Katalanische Kultur im November fortgesetzt.

In dem sehr persönlichen Werk **DIES D'AGOST** (2006) spielen der Regisseur und sein Zwillingbruder selbst die Hauptrollen. Während eines heißen Sommers ist Marc erschöpft und überfordert von der Recherche über einen verstorbenen Freund. Um ihn abzulenken, nimmt sein Bruder ihn mit auf eine Reise in das katalanische Hinterland. Sie tauchen immer tiefer in die Landschaft ein. Verschiedene Begegnungen versetzen sie in eine irrealen Stimmung, in der sie sich fühlen, wie in einer anderen Zeit.

Rock & Cat (2007) behandelt die katalanische Rockmusik, eine Bewegung, die sich in den spä-

ten achtziger Jahren durchsetzte. Im Mittelpunkt stehen ein Live-Konzert mit den wichtigsten Vertretern der Szene, Interviews und einige neu komponierte Songs. Es treten unter anderem auf: Pep Sala, Gerard Quintana, Lluís Galvà, Josép Thió, Gossos, Cris Juanico, Els Pets, Duble Buble, Adrià Puntí, Quim Mandado, Montse Llaràs.

In der Komödie **MORIR IN SAN HILARIO** (2005) lebt das gleichnamige Dorf von seinem schönen Friedhof und dem Talent der Dorfbewohner, stilvolle Beerdigungen zu organisieren. Doch die modernen Umstände haben das Dorf arbeitslos



werden lassen und die Ankündigung eines neuen Klienten wird sehnsuchtsvoll erwartet. Aber German, der seine letzten Tage im Ort verbringen möchte, stirbt auf dem Weg, und an seiner Stelle gibt sich ein flüchtiger Bankräuber für den lang Ersehnten aus. Da er sich den Bewohnern nicht zu erkennen gibt, wird er Zeuge der Vorbereitungen seines eigenen Begräbnisses.

53 DÍAS DE INVIERNO (2006) führt drei Personen an einer Bushaltestelle zusammen, die beobachten, wie ein Mann einen Hund aussetzt – damit endet auch schon die Gemeinsamkeit. Die Geschichte folgt nun den Protagonisten: der Lehrerin Mila, dem Wachmann Celso und der Cello-Studentin Valeria, die alle auf ihre Weise mit ihren Ängsten und Frustrationen konfrontiert werden und Entscheidungen treffen, die ihr Leben verändern.

GRÀCIES POR LA PROPINA (1996) spielt in dem liberalen Valencia der 1960er Jahre. Zwei Waisenjun-



Silvia Quer FEBRER (Spanien 2003)
oben: Marc Recha DIES D'AGOST (Spanien 2006)

gen werden von ihren beiden Onkeln großgezogen, von denen der eine schwul und der andere ein Playboy ist. Die repressive Schule, die omnipräsente Kirche, aber auch Cafés und Bordelle geben den Hintergrund für verschiedene Episoden der Kindheitsmemoiren des Schriftstellers und Drehbuchautors Ferran Torres.

Der Filmessay **CINEASTES CONTRA MAGNATS** (Film-makers vs Tycoons, 2005) verteidigt die Rechte der Filmemacher gegen jede Form von Manipulation und Veränderung ihres Werkes, wozu auch Werbeunterbrechungen und Kolorierungen von Schwarz-Weiß-Material zählen. Der Essay verknüpft Interviews mit Filmausschnitten und inszenierten Teilen, wobei bekannte europäische und amerikanische Filmemacher wie Arthus Penn, Woody Allen und Sidney Pollack zu Wort kommen.

Der poetische Kinderfilm **Tic Tac** (1997) entführt auf musikalische und originelle Art in ein Land der Träume. Der aufgeweckte siebenjährige Hector hat für die drei Weisen aus dem Morgen-

land am 6. Januar einen speziellen Wunsch formuliert: Er möchte wissen, was die Ewigkeit bedeutet. Doch Hector hat nicht damit gerechnet, dass dieser kleine Wunsch über Umwegen die Reisepläne seiner Eltern durcheinander bringt.

In **FEBRER** (2003) erfährt der junge Immobilienmakler Lars Belden aus der Zeitung vom Selbstmord seiner Ex-Freundin Sela, einer Schriftstellerin, die er nie aufgehört hat, zu lieben. Sein geordnetes Fassadenleben als glücklich verheirateter Familienvater bekommt empfindliche Risse. Die gemeinsame Vergangenheit mit der Frau seines Lebens bringt ihn dazu, die Wohnung der Verstorbenen aufzusuchen. Dort entdeckt er Unmengen an Videokassetten, die allesamt Ausschnitte aus dem Leben Selas enthalten.

BALSEROS (2002) dokumentiert die Lebensläufe von sieben Kubanern, die 1994 auf selbstgeziimerten Flößen und Autoreifen ihr Land Richtung Florida verließen. Sieben Jahre später gelingt es einem Fernsenteam, einige der schon damals

interviewten Flüchtlinge wiederzutreffen. Auf eindrucksvolle Weise schildern sie die Versuche, ihre alten Beziehungen aufrechtzuerhalten und sich gleichzeitig in der neuen Heimat zurechtzufinden

EN CONSTRUCCIÓN (2001) beobachtet über Monate hinweg Abriss und Neuaufbau des bekannten, traditionellen Altstadtviertels »Barrio Chino« in der Nähe des Hafens von Barcelona. Im Zuge der städtischen Modernisierungspolitik, die um die Olympischen Spiele 1992 herum eingesetzt hatte, muss es einem moderneren Stadtteil weichen. José Luis Guerin dokumentiert den Alltag auf dieser Riesenbaustelle und lässt sowohl Bewohner als auch Bauarbeiter zu Wort kommen.

In **SÉVIGNÉ** (Júlia Berkowitz, 2004) schreibt die Fernsehredakteurin Marina ein Theaterstück über die französische Gesellschaftsdame Madame de Sévigné. Sie bietet es der Intendantin des Nationaltheaters und ehemaligen Schauspielerin Júlia Berkowitz an. Deren Mann, ein Theaterkritiker, möchte jedoch auch mitentscheiden, und Marina findet sich bald aufgerieben zwischen Theaterpolitik, ihren Gefühlen für Júlia und ihrem Stück.

EL CORONEL MACIÀ (2007) erzählt ein Stück katalanischer Geschichte. Im Jahre 1905 kommt die junge irische Historikerin Elisabeth Joyce nach Barcelona und wird Zeugin eines Angriffes der Armee auf die Pressehäuser des Tagesblattes »La Veu de Catalunya« und der Wochenzeitschrift »Cu-Cut«. Während das spanische Militär fast geschlossen hinter der Aktion steht, gibt es einen, der sie kri-



oben: Judith Colell **53 DÍAS DE INVIERNO** (Spanien 2006)
 Josep Maria Forn **EL CORONEL MACIÀ** (Spanien 2006)
 unten: Carles Bosch **BALSEROS** (Spanien 2002)
 Cesc Gay **EN LA CIUDAD** (Spanien 2003)

rechte Seite: Isabel Coixet **MY LIFE WITHOUT ME**
 (Kanada/Spanien 2003)

tisiert: Leutnant Francesc Macià i Illusa, der später mit dazu beiträgt, dass Katalonien den Autonomiestatus erlangt.

EN LA CIUDAD (2003) handelt von acht Freunden sowie ihren kleinen und großen Alltagssorgen. Sie treffen sich in Bars und Restaurants und schlagen sich mit Liebeskummer, Heiratsplänen oder Stress im Job herum. Cesc Gays Porträt der „Um-die-Dreißigjährigen“ ist fein nuanciert, witzig und manchmal auch sehr melancholisch – aber immer gut beobachtet.

Mitglieder der bekannten Theatergruppe „la Fura dels Baus“, die in den 1970er Jahren mit spektakulären Performances Furore gemacht haben, führten Regie bei **FAUSTO 5.0** (2001). Der erfolgreiche Arzt Fausto begegnet auf einem

Fachkongress einem ehemaligen Patienten, bei dem er vor vielen Jahren eine unheilbare Krankheit festgestellt und nur noch wenige Lebensmonate diagnostiziert hatte. Dieser drängt sich nun unaufhaltsam in das Leben des Arztes und lässt parallel dessen Träume Realität werden.

Im Mittelpunkt von **MY LIFE WITHOUT ME** (2003) steht Ann, die erfährt, dass sie nur noch kurze Zeit zu leben hat. Sie entschließt sich jedoch, niemandem davon zu erzählen und entwickelt eine neue Vitalität. Ann stellt eine Liste mit den Dingen auf, die sie vor ihrem Tod noch machen möchte – und organisiert für ihren Mann und ihre Kinder ein Leben ohne sie. Erzählt wird eine berührende Geschichte über das Sterben, aber zugleich auch über ein bewussteres Leben



KINOTERMINE		
Do 1.11. 20.30 Uhr Fr 2.11. 22.30 Uhr	Fr 16.11. 18.00 Uhr	Fr 23.11. 18.00 Uhr
DIES D'AGOST AUGUST DAYS Spanien 2006, R: Marc Recha, Da: Marc Recha, David Recha, 96 min katalan. OmeU	CINEASTES CONTRA MAGNATS Filmmakers versus Tycoons Spanien 2005, R: Carlos Benpar Dokumentarfilm mit Liv Ulman, Arthur Penn u.a. 100 min katalan./engl. OmeU	EL CORONEL MACIÀ The Coronel Macià Spanien 2006, R: Josep Maria Forn Da: Abel Folk, Marta Marco 105 min katalan. OmeU
Sa 3.11. 18.00 Uhr	Sa 17.11. 16.00 Uhr Kinderkino	Sa 24.11. 22.30 Uhr Fr 30.11. 18.00 Uhr
ROCK & CAT Spanien 2006, R: Jordi Roigé Dokumentarfilm, 107 min katalan. OmeU	Tic Tac Spanien 1996 R: Rosa Vergas, Da: Sergi Ruiz, Lluïsa Castell, Marián Aguilera, Ariadna Barthe 90 min katalan. OmÜ	EN LA CIUDAD In the City Spanien 2003, R: Cesc Gay Da: Eduard Fernandez, Chisco Amado 110 min katalan./span. OmeU
Sa 3.11. 22.30 Uhr Di 6.11. 21.00 Uhr	So 18.11. 18.00 Uhr	Di 27.11. 20.30 Uhr
MORIR EN SAN HILARIO To Die in San Hilario Spanien 2005, R: Laura Maña Da: Lluís Hoar, Ana Fernandez, 95 min span. OmeU	BALSEROS Cuban Rafters Spanien 2002, R: Carles Bosch, Josep M. Demenech Dokumentarfilm, 120 min span./engl. OmeU	FAUSTO 5.0 Spanien 2001, R: Isidor Ortiz, La Fura dels Baus, Da: Pedro del Rey, 90 min span. OmeU
So 4.11. 20.30 Uhr	Di 20.11. 20.30 Uhr	Fr 30.11. 20.30 Uhr
53 DÍAS DE INVIERNO 53 Winter Days Spanien 2006, R: Judith Colell Da: Mercedes Sampietro, Àlex Brendemühl 91 min span. OmeU , zu Gast: Judith Colell	EN CONSTRUCCIÓN Work in Progress Spanien 2001, R: José Luis Guerín Dokumentarfilm, 125 min span. OmeU	MY LIFE WITHOUT ME Mi vida sin mí, Mein Leben ohne mich, Kanada/Spanien 2003 R: Isabel Coixet, Da: Sarah Polley, Amanda Plummer, 108 min engl. OmU
Mi 14.11. 20.30 Uhr	Mi 21.11. 20.30 Uhr	
GRÀCIAS POR LA PROPINA Thanks for the Tip Spanien 1996, R: Francesc Bellmunt, Da: Santiago Ramos, Juli Mira, 115 min katalan. OmeU	SÉVIGNÉ Júlia Berkowitz Spanien 2004, R: Marta Balletbò-Coll Da: Anna Azcona, Marta Balletbò-Coll, 80 min katalan./span. OmeU	
Do 15.11. 20.30 Uhr Sa 17.11. 22.30 Uhr		
FEBRER February Spanien 2003, R: Sílvia Quer Da: Laura Conejero, Julio Manique, 110 min katalan./span. OmeU		



JACQUES TATI ZUM 100. GEBURTSTAG

Zu seinem 100. Geburtstag präsentieren wir eine Retrospektive des unvergesslichen französischen Regisseurs und Schauspielers Jacques Tati (1907 – 1982), einem Meister des modernen Stummfilms, dessen Figur des Monsieur Hulot unsterblich wurde.

Über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren – von 1949 bis 1973 – konnte Jacques Tati nur fünf Spielfilme und einen Fernsehfilm verwirklichen. Die Drehbücher schrieb er stets selbst, führte Regie – und spielte die Hauptrolle.

Tatis Filme handeln vom Konflikt des menschlichen Verstandes mit der Technisierung des modernen Lebens. In ihrem unverwechselbaren Stil – einer ungewöhnlichen Mischung aus Stumm- und Tonfilm, klassischen Gags und moderner Szenerie, von Erzählelementen, die lose miteinander verknüpft sind – waren sie technisch und stilistisch der Stummfilm-Ära verpflichtet. „Tati knüpft an dem Punkt an, wo wir vor 40 Jahren stehen geblieben waren“, sagte Buster Keaton einmal über ihn. Präzise klügelte Tati Geräuscheffekte, Kulissen, Tempo der Handlung und den bewusst sparsamen Einsatz von Ton und Dialog aus.

Vor allem aber mit der von ihm entwickelten und verkörperten Figur des Monsieur Hulot – einem unermüdlichen Zivilisationskritiker und sehr eigenwilligen Zeitgenossen in Hochwasserhosen, Ringelsocken, zerknittertem Regenmantel und mit Hut und Pfeife – eroberte sich Tati einen bedeutenden Platz in der Filmgeschichte. In seiner schauspielerischen Darstellung bediente er sich der Mittel von Pantomime und Slapstick. Als Regisseur war Tati seiner Zeit weit voraus und beeindruckte durch seinen einfallsreichen Einsatz moderner, filmtechnischer Mittel.

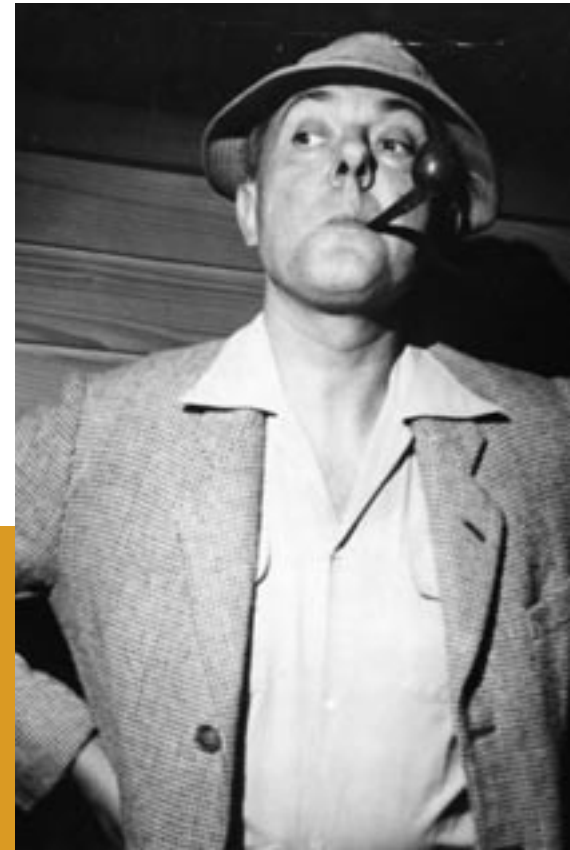
Im ersten Programm präsentieren wir vier der nur sehr selten gezeigten frühen Kurzfilme von und mit Tati: Nach dem 1934 entstandenen *ON*

DEMANDE UNE BRUTE war **GAÏ DIMANCHE** (Fröhlicher Sonntag, 1935) Tatis zweiter Kurzfilm. Er führte allerdings nicht selbst Regie, sondern fungierte „nur“ als Drehbuchautor und Hauptdarsteller. An der Seite des Clowns Rhum spielt er einen glücklosen Dandy, dem es nicht gelingt, die Armut hinter seinem einzigen guten Anzug zu verbergen. Bereits in seinem nächsten Film **SOIGNE TON GAUCHE** (Achte auf deine Linke, 1936) – Regie führte René Clément – konnte sich Tatis filmisches Talent erstmals richtig entfalten. Das Werk enthält zahlreiche Leitmotive, Ideen und Figuren, die in seinen späteren Produktionen zu sehen sind. **L'ÉCOLE DES FACTEURS** (Die Schule der Briefträger, 1947) war ein von Kritik und Publikum gleichermaßen begeistert aufgenommener Vorläufer des zwei Jahre später gedrehten abendfüllenden Films *JOUR DE FÊTE* (Tatis Schützenfest). Für den 20 Jahre danach entstandenen **COURS DU SOIR** (Abendschule, 1967) schrieb Tati ebenfalls das Drehbuch und spielte die Hauptrolle.

JOUR DE FÊTE (Tatis Schützenfest, 1949), Tatis ursprünglich in Farbe geplanter erster Spielfilm, kam zunächst nur in schwarz-weiß in die Kinos – mit einigen wenigen, nachträglich eingefügten Viragierungen. In einem neuen, aber für den damaligen Kinoeinsatz untauglichen Farb-

verfahren gedreht, konnte *JOUR DE FÊTE* erstmals 1995 in einer restaurierten und rekonstruierten Farbfassung gezeigt werden. Vor dem Hintergrund eines Provinzjahrmarktes entwickelt Tati die Geschichte um den liebenswert tollpatschigen Briefträger François, der, angespornt durch die Geschwindigkeit der amerikanischen Post, seine Arbeit optimieren will, dabei aber nur Chaos stiftet. Eine liebevoll gezeichnete Dorfchronik voll amüsanten Beobachtungen, in der Tati mit seinem spezifischen Humor den Kampf des Einzelnen gegen die Tücke des Objekts demonstriert.

Mit **LES VACANCES DE MONSIEUR HULOT** (Die Ferien des Monsieur Hulot, 1953) erschuf Tati seine



berühmteste Figur. Der liebenswerte, aber völlig unbeholfene Kauz Monsieur Hulot wurde grandios von Tati selbst gespielt, der fortan in allen weiteren Filmen auftrat. Am Steuer seines alten Wagens kreuzt Hulot in einem friedlichen Badeort in der Bretagne auf, um dort seinen wohlverdienten Urlaub zu verbringen. Kaum hat er die Schwelle des Strandhotels überschritten, folgt eine Katastrophe der anderen, und er bringt ohne es zu wollen den ganzen Ort durcheinander. Peinlich berührt von seiner Tollpatschigkeit und

all seinen Missgeschicken bricht er den Urlaub schließlich vorzeitig ab.

Tatis erster Farbfilm **MON ONCLE** (Mein Onkel, 1958), eine Satire auf die moderne, technisierte Welt, war sein bis dahin erfolgreichster: Er wurde beim Filmfestival in Cannes mit einem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet und gewann ein Jahr später einen Oscar als beste fremdsprachige Produktion. Monsieur Hulot, ein freundlicher Träumer, bewohnt ein bescheidenes Appartement in einem alten Stadtviertel. Ganz anders

seine mit einem reichen Industriellen verheiratete Schwester, die in einer mit allen technischen Errungenschaften ausgestatteten, vollautomatisierten und ultramodernen Villa in einer vornehmen Wohngegend lebt. Als Hulot gebeten wird, sich um seinen kleinen Neffen zu kümmern, scheitert er an dieser ihm fremden, kalten Welt ohne menschliche Wärme.

PLAY TIME (Tatis herrliche Zeiten, 1967) war Tatis ehrgeizigstes und aufwändigstes Projekt. Bei seinem Erscheinen ein Flop an den Kinokassen, wurde es für ihn zu einem finanziellen Desaster – und gilt heute als sein Meisterwerk. Für die Dreharbeiten ließ Tati außerhalb von Paris auf einer Fläche von über 15.000 qm eine gigantische Kulissenstadt aus Glas und Stahl errichten, „Tativille“ genannt. „In **PLAY TIME** tritt Hulot in den Hintergrund. Wir sehen lediglich die Welt mit seinen Augen. Der große Star ist das Dekor“, beschrieb Tati selbst seinen skurril-absurden Film über den Fortschrittswahn. **PLAY TIME** erzählt entsprechend auch keine eigentliche Geschichte, sondern zeigt einen Tagesablauf in einer imaginären Stadt der Zukunft, in dem sich unzählige kleine Geschichten kreuzen und Monsieur Hulot nur noch eine Figur unter vielen ist. In der Reihe „Stadt und Raum“, die in Zusammenarbeit mit dem Werkbund Hessen zum 100-jährigen Bestehen des Deutschen Werkbundes entstanden ist, hält Doris Agotai aus Zürich am 22. November eine Einführung zu **PLAY TIME**. Dem schließt sich nach dem Film eine Analyse an, die Raum für ein Gespräch bietet.



Jacques Tati in **TRAFIC** (F/IT 1971)
rechte Seite: Jacques Tati in **MON ONCLE**
(F/IT 1958)

Filmreihe Jacques Tati

16. bis 30. November



TRAFIC (Trafic – Tati im Stoßverkehr, 1971) war Tatis letztes Werk – abgesehen von dem 1974 für das schwedische Fernsehen produzierten Kinderfilm **PARADE**. Im Mittelpunkt steht ein weiteres – und letztes Mal – Monsieur Hulot: Als Designer eines völlig neuartigen und mit allen Schikanen ausgerüsteten Campingwagens soll

er seinen Prototyp von Paris zum Autosalon nach Amsterdam überführen. Doch Staus, Ampeln, Unfälle und diverse andere Pannen säumen seinen Weg, und er kommt erst nach Ende der Ausstellung ans Ziel. In seiner unnachahmlichen Art macht sich Tati in **TRAFIC** über den seinerzeit aufkommenden Autowahn lustig.

Sein letztes Projekt **CONFUSION**, eine Satire auf das Medium Fernsehen, konnte Tati nicht mehr verwirklichen. 1982 starb er 73-jährig in Paris an den Folgen einer Lungenembolie.

Jacques Tatis Tochter Sophie, die beim Schnitt von **PLAY TIME**, **TRAFIC** und **PARADE** mit ihrem Vater zusammenarbeitete und eine eigene Karriere als Cutterin und Filmemacherin machte, hat alle erdenklichen Filmdokumente und Fotos von ihrem Vater zusammengetragen. Sie montierte mit **JACQUES TATI TRIFFT MONSIEUR HULOT** (1989) einen bewegenden Film, der zeigt, wie sehr Kino, Performance und Leben bei ihrem Vater miteinander verquickt waren.

KINOTERMIN

Fr 16.11. 20.30 Uhr | Kurzfilmprogramm

SOIGNE TON GAUCHE F 1936, R: René Clement

Da: Jacques Tati, 20 min **OmeU**

L'ECOLE DES FACTEURS F 1947, R: Jacques Tati

Da: Jacques Tati, 20 min **OmeU**

COURS DU SOIR F 1967, R: Nicolas Ribowski

Da: Jacques Tati, 30 min **OmeU**

GAÏ DIMANCHE F 1935, R: Jacques Berr

Da: Jacques Tati, Rhum, 33 min **OF**

Fr 16.11. 22.30 Uhr | **Fr 23.11.** 20.30 Uhr

LES VACANCES DE MONSIEUR HULOT

Die Ferien des Monsieur Hulot

F 1953, R: Jacques Tati, Da: Jacques Tati,

Nathalie Pascaud, 89 min **OmeU**

Sa 17.11. 18.00 Uhr | **Fr 23.11.** 22.30 Uhr

JOUR DE FÊTE Tatis Schützenfest

Frankreich 1949/61/95, R: Jacques Tati

Da: Jacques Tati, Guy Decombe, 79 min **OmeU**

Do 22.11. 20 Uhr | **So 25.11.** 18.00 Uhr

PLAY TIME Play Time – Tatis herrliche Zeiten

F/IT 1967, R: Jacques Tati

Da: Jacques Tati,

Luce Bonifassy, 113 min **OmeU**

Einführung: Doris Agotai (Zürich)



Sa 24.11. 16.00 Uhr

TATI SUR LES PAS DE M. HULOT Jacques Tati trifft Monsieur

Hulot, F 1989, R: Sophie Tatischeff, 100 min **OmeU**

Sa 24.11. 20.30 Uhr | **Fr 30.11.** 22.30 Uhr

MON ONCLE Mein Onkel

F/IT 1958, R: Jacques Tati

Da: Jacques Tati, Jean-Pierre Zola, 109 min **OmeU**

Do 29.11. 20.30 Uhr

TRAFIC Trafic – Tati im Stoßverkehr

F/IT 1971, R: Jacques Tati

Da: Jacques Tati, Maria Kimberley, 106 min **DF**

DAS.CAFÉ

Französische Tartes &
Caffè auf höchstem Niveau

PASTA & SALAT

des Tages zum Mittag

DIE WEINBAR

Klassiker &
Neuentdeckungen
mit Antipasti

SONNENTERRASSE

mit Mainblick

EVENTCATERING

Individuelle Veranstaltungen
im Café und im Museum

ÖFFNUNGSZEITEN

täglich 10:00 bis 21:00

Fr. 10:00 bis 23:00

Sa. 14:00 bis 23:00

Montag Ruhetag

DAS.CAFÉ
im Filmmuseum

DAS.CAFÉ im Filmmuseum

Schaumainkai 41

60596 Frankfurt

museumscatering@aol.com

069 - 961 220 290

7. TÜRKISCHES FILMFESTIVAL

In Zusammenarbeit mit Transfer zwischen den Kulturen e.V. findet das Türkische Filmfestival bereits zum siebten Mal im Deutschen Filmmuseum und CineStar Metropolis statt.

Neben den deutsch-türkischen Produktionen stehen türkische Autorenfilme im Vordergrund. Viele sind bei den Filmfestivals in Istanbul, Antalya und anderen internationalen Festivals ausgezeichnet worden.

In Bildern von großer Eindringlichkeit schildert **Yol** (Yol – Der Weg, 1982) das Schicksal von fünf türkischen Häftlingen, die sich während eines einwöchigen Hafturlaubs die Erfüllung ihrer langgehegten Träume und Sehnsüchte erhoffen, und feststellen müssen, dass sie auch außerhalb der Gefängnismauern nicht frei sind. Der Film nach einem Drehbuch des selbst inhaftierten Yılmaz Güney wurde von dessen Mitarbeiter Şerif Gören heimlich in der Türkei gedreht. Er konnte erst nach Güneys Flucht in die Schweiz fertiggestellt werden und wurde 1982 in Cannes mit der goldenen Palme ausgezeichnet.

CENNETİ BEKLERKEN (Waiting for Heaven, 2006) spielt im 17. Jahrhundert und thematisiert die Identität des Künstlers und seine Rolle in der Gesellschaft. Der Miniaturmaler Eflatun wird an

den Hof gerufen. Er erhält den Auftrag, den rebellischen Prinz Danyal zu portraituren, der an einem fernen Ort verhaftet wurde und hingerichtet werden soll. Die Zeichnung dient der Identifizierung des Aufständigen.

Der mehrfach ausgezeichnete Fernsehfilm **Wut** (2005) löste kurz vor seiner Erstaussstrahlung eine Kontroverse über Gewalt in den Medien aus, so dass der Sendetermin vom Abendprogramm in die Spätschiene verschoben wurde. Schon das Drehbuch von Max Eipp, nach einem eigenen Erlebnis geschrieben, galt als schwieriger Stoff. Vermutet wird jedoch, dass die Gewalt nur der Aufhänger der Verschiebung gewesen sei, in Wirklichkeit aber die Befürchtung bestanden habe, die Darstellung des jungen Can und seines Milieus könne als rassistisch und ausländerfeindlich eingestuft werden. Der Film beschreibt die Eskalation eines Konfliktes zwischen einer Familie des Bildungsbürgertums und einem türkischstämmigen Jugendlichen. Felix, Sohn des Literaturprofessors Simon, wird von dem jungen

Türken Can immer wieder gegängelt. Als dieser ihm eines Tages die Turnschuhe auszieht und ihn barfuss nach Hause gehen lässt, kontaktiert Simon Cans Vater. Can wird vor den Augen des deutschen Vaters gedemütigt und sinnt auf Rache.

Die Komödie **CINLILER GELİYOR** (Die Chinesen kommen, 2006) handelt von den Folgen der Globalisierung. Das Leben in einer kleinen, typisch westtürkischen Kleinstadt mit Holzhäusern und engen Gassen geht seinen gewohnten Gang, bis plötzlich zwei große, schwarze Jeeps auftauchen. Als einige finanzkräftig aussehende chinesische Geschäftsmänner mit türkischen Begleitern aussteigen, ahnt man im Dorf, dass bald nichts mehr so sein wird wie früher.

BEYNELMİLELEL (Die Internationale, 2006) spielt in der Stadt Adiyaman im Jahre 1982, in der ein Ausgangsverbot herrscht. Eine Gruppe ansässiger Musiker kann ihrer Arbeit nicht nachgehen und fällt in große finanzielle Not. Sie finden zwar Lösungen, doch diese bringen sie gemeinsam hinter Schloss und Riegel. Der Befehlshaber des örtlichen Militärs, zuständig für die Einhaltung des Ausgehverbotes, hat aber mit den Kleinmusikern Großes vor: Sie sollen zu einer Militärkapelle umfunktioniert werden. Was als Kleinstadt-Komödie beginnt, schlägt in einem furiosen Finale in bitteren Ernst um.

YENİ BİR YURT EDİNMEK (Adopting a new homeland, 2005) portraitiert griechische Immigranten, die bei dem Bevölkerungsaustausch 1922 aus Kleinasien nach Griechenland gekommen sind. Sie



Ozer Kızıltan **TAKVA** (Türkei/D 2006)

rechte Seite: Zeki Ökten **CINLILER GELİYOR** (Türkei 2006)

erzählen von ihren Erinnerungen an die damaligen Ereignisse und sprechen von ihren Gefühlen gegenüber den Türken.

GÜNDELİKÇİ (Housekeeper 2005) porträtiert zwölf Hausarbeiterinnen in der Millionenstadt Istanbul, die sieben Tage in der Woche ohne soziale Absicherung für die Sauberkeit anderer arbeiten. Der Kurzfilm **TEST** (2007) handelt von Levent Tekin und seinem Einbürgerungstest. Er muss ihn bestehen, um die deutsche Staatsbürgerschaft zu bekommen.

Die Dokumentation **MEIN KUMMERVOLLES DORF** (2006) erzählt von dem kleinen 50-Seelendorf Burunören in Zentralanatolien, das vom Aussterben bedroht ist. Der Rentner Cerkez kehrt nach 30 Jahren Gastarbeit in Deutschland zurück in seine Heimat, um sich um die Bewirtschaftung seiner Felder zu kümmern. Er überwirft sich mit dem Bürgermeister des Dorfes Hüseyin, der Gelder unterschlagen hat, und Cer-

kez' Landbesitz anfechtet. Während sich die beiden alten Männer um die Felder streiten, bereitet sich die 75-jährige Cici auf den Tod ihres schwerkranken Mannes und ein Leben in Einsamkeit vor.

Der streng gläubige Muharrem bekommt in **TAKVA** (2006) vom Scheich seiner Ordensgemeinschaft eine Vertrauensposition angeboten: Er soll die Mieteinnahmen aus den zahlreichen Immobilien des Ordens eintreiben. Ausgestattet mit Handy, Auto und Chauffeur wird er zum ersten Mal mit der modernen Welt konfrontiert und muss feststellen, dass er sich ihren Verlockungen schwerlich entziehen kann. Der Regisseur entwirft eine psychologische Studie über die Gegensätze der westlichen Lebensweise und dem strengen islamischen Glauben.

In **ADEMİN TRENLERİ** (Adam and the Devil, 2006) sind die Bewohner eines kleinen Dorfes mitten in Anatolien auf der Suche nach einem Iman, der



während des Ramadan-Monats die Gebete spricht und die Kinder in den Koran einführt. Hasan bewirbt sich und reist mit Frau und Tochter in das Dorf. Doch durch verschiedene Ereignisse entsteht bei den Bewohnern der Eindruck, der neue Imam sei ein hartherziger Mensch. Sie beginnen, sich gegen ihn zu stellen. Erst die

KINOTERMIN

Mi 7.11. 18.00 Uhr

Yol Yol – Der Weg

Türkei/Schweiz/BRD/Frankreich 1982

R: Şerif Gören, Yılmaz Güney, Da: Tarık Arkan, Şerif Seze, 112 min **OmU**

Mi 7.11. 20.30 Uhr | Fr 9.11. 22.30 Uhr

Wut D 2006, R: Zülü Aladag

Da: Oktay Özdemir, August Zirner, 90 min **Beta SP**

Do 8.11. 21.00 Uhr

CENNETİ BEKLERKEN Waiting for Heaven

Türkei 2006, R: Derviş Zaim, Da: Serhat Tutumluer, Melisa Sözen, 107 min **OmeU, Zu Gast: Derviş Zaim**

Fr 9.11. 18.00 Uhr

CINLILER GELİYOR Die Chinesen kommen

Türkei 2006, R: Zeki Ökten, Da: Cüneyt Türel, Yaman Tarkan, 98 min **OmeU**

Fr 9.11. 20.30 Uhr

BEYNELMİLEL Die Internationale, Türkei 2006

R: Sırrı Süreyya Önder, Muharrem Gülmez Da: Özgu Namal, Cezmi Baskın, 105 min **OmeU**

Sa 10.11. 16.00 Uhr

YENİ BİR YURT EDİNİMEN Adopting a new Homeland

Türkei/Griechenland 2006

R: Enis Rıza, Dokumentarfilm, 61 min **griech./türk. OmeU, Beta SP**

GÜNDELİKÇİ Housekeeper

Türkei 2005, R: Emel Çelebi

Dokumentarfilm, 52 min **OmeU, Beta SP**

Sa 10.11. 18.00 Uhr

DER TEST

D 2007, R: Güclü Yaman, 14 min **DVD**

Zu Gast Güclü Yaman

MEIN KUMMERVOLLES DORF

D 2006, R: Kemal Görgülü, 54 min **DVD**

Zu Gast: Kemal Görgülü

Sa 10.11. 20.30 Uhr

TAKVA Türkei/D 2006, R: Ozer Kızıltan

Da: Erkan Can, Meray Ülgen, 96 min **OmU**

Sa 10.11. 22.30 Uhr

ADEMİN TRENLERİ Adam and the Devil, TR/GR 2006

R: Barış Pirhasan, Da: Nurgül Yesilcay, 103 min **OmeU**

So 11.11. 18.00 Uhr

MEIN VATER DER TÜRKE D 2006, R: Marcus Vetter, Ariane Ricker, Dokumentarfilm **Beta SP**

So 11.11. 20.30 Uhr

BES VAKIT Times and Winds

Türkei 2006, R: Reha Erdem

Da: Özkan Özen, Ali Bey Kayalı, 110 min **OmeU**

Mit freundlicher Unterstützung des Amtes für Wissenschaft und Kunst, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten, der Hessischen Filmförderung, dem Kultusministerium der Türkei und den Medienpartnern *Frankfurter Rundschau, Hürriyet, Milliyet, TRT, Show TV, Film-San und Toplum*



EUROPÄISCHE KULTURTAGE: GRIECHENLAND

Mit zwei Klassikern, die sich mit der Diaspora beschäftigen, und Preisträgern der wichtigsten griechischen Festivals wird das Programm im November fortgesetzt.

Freundschaft des jungen Adem mit der Tochter des Imams führt zur Entspannung der Situation und zur Integration in die Gemeinschaft.

MEIN VATER DER TÜRKE (2006) schildert eine ergreifende, deutsch-türkische Familiengeschichte. Der Regisseur Marcus Attila Vetter hat seinen türkischen Vater Cahit Cabuk nur einmal kurz als siebenjähriger Junge gesehen. Seine Eltern lernten sich in den 1960er Jahren kennen, wo der Vater als Gastarbeiter in Deutschland lebte und verschwieg, dass er bereits in der Türkei verheiratet war. Als Marcus' Mutter mit ihm schwanger wurde, fuhr Cahit nach Anatolien und kehrte nicht mehr zurück. Mit 38 Jahren macht sich Marcus Attila auf den Weg in das kleine anatolische Bergdorf, in dem der Vater mit seiner Familie wohnt, um herauszufinden, was für ein Mensch sein Vater ist. Dort begegnet er auch seinen vier Halbschwestern.

BES VAKIT (Zeiten und Winde, 2006) spielt in einem ärmlichen Dorf in den Bergen und bezieht sich auf die fünf Gebetszeiten, die den Tagesablauf der Muslime strukturieren. In der ländlichen Abgeschiedenheit leben die Dorfbewohner im Einklang mit der Natur. Die Protagonisten, ein Mädchen und zwei Jungen, stehen an der Schwelle zum Erwachsenwerden und lehnen sich gegen ihre Eltern auf, die sie mit autoritärer Strenge erziehen. Der Regisseur Reha Erdem arrangiert die aufbegehrenden Jugendlichen immer wieder in poetisch landschaftlichen Tableaus.

REMBETIKO (1984), auf der Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet, basiert auf der Lebensgeschichte der Rembetiko-Sängerin Marika Ninou, die ihren Anfang 1917 in Smyrna nimmt und verschiedene Stationen der griechischen Geschichte durchwandert: Vertreibung, Diktatur, Besatzung und Bürgerkrieg. Zugleich wird auch von den Wurzeln des Rembetiko erzählt, einem Volksmusikstil, den die Flüchtlinge von der Kleinasiatischen Küste nach Griechenland in die Vergnügungslokale und die nächtlichen Spelunken von Piräus mitbrachten.

MECHRI TO PLIO (To the Ship, 1966), ein filmischer Triptychon, handelt von drei Stationen im Leben eines Bergdörfers, der hinunter ins Tal nach Piräus zieht, um von dort nach Australien auszuwandern. Während der erste Teil das Dasein und die Konflikte im Dorf beschreibt, der Zweite die Versuchungen unterwegs aufzeigt, schildert der dritte Teil die realistischen Verhältnisse im Armenviertel von Piräus. Regisseur Alexis Damiannos gehörte zu den ersten Filmschaffenden, die in den 1960er Jahren jenseits des kommerziellen ein unabhängiges Kino etablierten.

Der Dokumentarfilm **EIN LIED FÜR AGYRIS** (2006) behandelt ein dunkles Kapitel der deutsch-griechischen Geschichte. Im kleinen Dorf Distomo, an der Straße von Athen nach Delphi gelegen, verübte die deutsche Besatzungsmacht im Jahre

1944 ein Massaker als Reaktion auf einen Partisanenangriff. Einer der wenigen Überlebenden ist der vierjährige Agyris, der seine Eltern und 30 weitere Familienangehörige verlor. Stefan Haupt porträtiert diesen Menschen, der nicht – was durchaus möglich wäre – in Verbitterung und Zynismus versunken ist, sondern sich sein ganzes Leben lang für Menschenrechte und das Nicht-Vergessen der Vergangenheit eingesetzt hat.

URANYA (2006), ein Film für die ganze Familie, spielt Ende der 1960er Jahre. In einem kleinen Dorf in der Nähe des Meers verbringen Achilles



links: Reha Erdem **BES VAKIT** (Türkei 2006)
rechts: Stefan Haupt **EIN LIED FÜR AGYRIS** (Schweiz 2006)





und seine vier Freunde ihren Sommer damit, in einem Flugzeugwrack Pilot zu spielen. Dort sammeln die Jungen auch Geld für den ersten Besuch bei Uranya, der Dorfprostituierten. Als sie erfahren, dass in Kürze die erste Landung auf dem Mond stattfinden soll, setzen sie alles daran, einen Fernseher für ihr Dorf zu kaufen. Eine wunderschöne Geschichte über Freundschaft und die Nöte des Heranwachsens mit einem Hauch Nostalgie.

EDUART (2006) beruht auf einer wahren Begebenheit: Der junge Albane Eduart, der unter schwierigen Bedingungen aufwächst, verlässt seine Heimat in Richtung Griechenland, erfüllt von dem Traum, ein Rockstar zu werden. Doch seine leidenschaftliche, ungestüme Art führt ihn dazu, ein Verbrechen zu begehen. Zurück in Albanien wird er wegen eines anderen Delikts eingesperrt, trifft aber im Gefängnis auf einen deutschen Arzt, der ihn dazu bringt, seine Schuld zu

bekennen und Reue zu empfinden. **EDUART** gewann in Thessaloniki 2006 den goldenen Alexander. Regisseurin Angeliki Antoniou studierte an der DFFB in Berlin und wurde durch ihre Filme **DONUSA** und **VERSPIELTE NÄCHTE** in Deutschland bekannt.

Angela Milonaki, die ihre Kurzfilme vorstellen wird, hat ebenfalls in Deutschland an der HFF München studiert. Sie arbeitet seit 2000 als Filmemacherin und Produzentin in München und Athen. In **NONA** (2001), einer persönlichen Reise an den Ort ihrer Kindheit, ist Milonaki auf der Suche nach vertrauten und geliebten Bildern und widmet sich ihr nahestehenden Personen wie ihrer Großmutter.

In **BACH & BOUZOUKI** (2006) arbeitet die 19-jährige Maria als Kellnerin in der Taverne ihrer Eltern und übt parallel im Keller Cello für die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule. Als der Vater einen Herzinfarkt erleidet, muss Maria das Geschäft übernehmen – für den musikalischen Traum bleibt nur noch wenig Zeit. **BACH & BOUZOUKI** erhielt beim Kurzfilmfestival in Drama den ersten Preis.



KINOTERMINE

Do 1.11. 18.00 Uhr

REMBETIKO Griechenland 1984, R: Costas Ferris
Da: Sotiria Leonardou, Nikos Kalageropoulos
120 min **OmU**, Einführung: **Natascha Gikas**

Fr 2.11. 14.30 Uhr | **So 4.11.** 16.00 Uhr | Kinderkino

URANYA Griechenland 2006, R: Costas Kapakas
Da: Aris Tsapis, Yorgos Liatas, 94 min
Empfohlen ab 10 Jahren, OmU

Fr 2.11. 18.00 Uhr

MEHRI TO PLIO To the Ship
Griechenland 1966, R: Alexis Damianos, Da: Alexis Damianos, Christos Tsangas, 93 min **OmFU**

Fr 2.11. 20.30 Uhr

EIN LIED FÜR AGYRIS Schweiz 2006
R: Stefan Haupt
Dokumentarfilm, 105 min **dt/gr/fr OmU**

Sa 3.11. 20.30 Uhr

EDUART Griechenland/D 2006, R: Angeliki Antoniou
Da: Eshref Durmishi, André Hennicke, 105 min **OmU**

So 4.11. 18.00 Uhr

KEIN ABSENDER (1995) | **NONA** (2001) |
BACH & BOUZOUKI (2006) Griechenland/D
R: Angela Milonaki
Da: Marilyn Milia, Despina Pajanuo **OmU**
Zu Gast: Angela Milonaki

In Zusammenarbeit mit der Europäischen Zentralbank und der Bank von Griechenland.
Mit freundlicher Unterstützung des Griechischen Film Zentrums, Athen

junior
kulturtage
DEN EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK
DEUTSCHLAND 2006

links: Costas Ferris **REMBETIKO** (Griechenland 1984)
rechts: Angela Milonaki **BACH & BOUZOUKI**
(Griechenland/D 2006)



ERÖFFNUNG IN ROM

Gleich mehrere Eröffnungen feierte der Palazzo delle Esposizioni in Rom am 5. Oktober: Mit der Ausstellung *Stanley Kubrick* eröffnete das international renommierte Ausstellungshaus nach fünf Jahren dauernden Restaurierungsarbeiten. Die Schau zu Leben und Werk des Regisseurs befindet sich in direkter Nachbarschaft mit der Ausstellung eines weiteren bedeutenden amerikanischen Vertreters der künstlerischen Moderne, des Malers Mark Rothko.

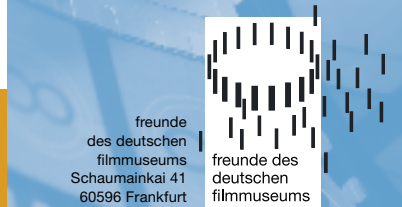
Über drei Tage hinweg feierte der Palazzo delle Esposizioni seine Wiedereröffnung und die Ausstellungen mit zahlreichen Besuchern und Gästen. So führte Hans-Peter Reichmann den italia-

nischen Staatspräsident Giorgio Napolitano durch die Schau, der sich übrigens als Cineast zu erkennen gab. Neben Vertretern aus Kultur und Politik wie dem römischen Bürgermeister Walter Veltroni machten die Familien Rothko und Kubrick die Eröffnung zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Insgesamt zählte der Palazzo 7000 Gäste am ersten Abend.

Bis Ende der ersten Ausstellungs-Saison im Januar 2008 hofft man in Rom auf 150.000 Besucher. Für die Ausstellung wurde der bisher in deutscher und englischer Sprache erhältliche Kubrick-Katalog auch ins Italienische übersetzt. Im Kino des Palazzo läuft eine Retrospektive der Filme von Stanley Kubrick, die durch eine interdisziplinäre Vortragsreihe ergänzt wird.

Ein Freund, ein guter Freund ... → der das Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → hat's gut bei uns. →

Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programmheft frei Haus und → und → wir freuen uns auf Sie! → → → → Tel. 069 - 961 220 225 → → freunde@deutsches-filmmuseum.de → www.deutsches-filmmuseum.de/freunde



oben: Christiane Kubrick u. Jan Harlan bei der Eröffnung
links unten: Staatspräsident Giorgio Napolitano in der Ausstellung
rechts: Romuald Karmarkar im Gespräch mit Stefan Reinecke

ROMUALD KARMARKAR ZU GAST

Als Gast der Veranstaltungsreihe präsentierte Romuald Karmarkar im September seinen preisgekrönten Dokumentarfilm *HAMBURGER LEKTIONEN* (D 2007), in dem Schauspieler Manfred Zapatka zwei rekonstruierte Reden von Mohammed Fazazi Imam aus dem Jahr 2000 wiedergibt. Mit Stefan Reinecke und einem sehr interessierten Publikum sprach Karmarkar nach der Vorstellung über seinen Film und wie er zu dem Thema fand. So habe er sich über den mittlerweile im Sprachgebrauch gängigen Begriff „Hassprediger“ gewundert, berichtete Karmarkar.

Wie bei vorherigen Projekten entwickelte der Regisseur mit seinem Team daraus in akribischer Arbeit ein einzigartiges und aussagekräftiges filmisches Dokument. Durch die aus mehreren Sprachen und Dialekten übersetzen beiden Reden, die 2000 in Hamburg gehalten wurden, soll die Binnenlogik islamistischen Terrors freigelegt werden, um jenseits von medialen oder politischen Stereotypen zu verstehen, welche möglichen Gefahren davon ausgehen.



Die stärksten Seiten für das Kino!

Gerne senden wir Ihnen Probe-Exemplare!

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum.

Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel Gerns & Partner
Rechtsanwälte Notare Steuerberater
Zeppelinallee 47
D-60487 Frankfurt am Main
Tel.: ++49 (0)69 79405-0
Fax: ++49 (0)69 79405-110
www.bhgs.de | mail@bhgs.de

Kontakt:

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 961 220 303
www.deutsches-filminstitut.de